

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7½ Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 135.

Sonntag den 12. Juni.

1898.

Zu den Wahlen.

Graf Posaadowsky als Fahnenträger der Agrarier.

Gegenüber dem Wahlgutachten des Grafen Posaadowsky werden auch die „Hamb. Nachr.“ die Frage auf, ob das Altentum nur die Ansicht des Staatssekretärs im Reichsamte des Innern oder auch diejenige der übrigen Minister ausdrücke. Im ersteren Falle über dasselbe eine Kritik an Kollegen aus, wie sie mit gleicher Schärfe selbst die „Hamb. Nachr.“ bzw. Fürst Bismarck noch nie ausgesprochen habe. Das Schreiben Posaadowskys behauptet nämlich, eine Verkennung der Lage gegenüber der Sozialdemokratie könne „nur auf theoretischem Mißverständnis, auf politischer Kurzsichtigkeit oder auch vielleicht auf Mangel an Muth beruhen.“ — Im zweiten Falle, d. h. wenn die übrigen Minister mit dem Staatssekretär des Innern übereinstimmen, weshalb stellt sich die Regierung als solche nicht offen und entschieden an die Spitze der staatsverhaltenden Parteien und kämpft gegen die Sozialdemokratie? Das Blatt ist sogar der Ansicht, daß eine Staatsregierung, welche die revolutionäre Natur der Sozialdemokratie erkannt hat, pflichtwidrig handelt, wenn sie es unterläßt, ihrerseits alle vorhandenen Mittel der Macht der Gesetzgebung und des sonstigen Einflusses gegen sie anzubieten. In dem der Verfasser schreibt: „Es ist außerordentlich schwer, die Antwort nicht dem Briefe des Grafen Posaadowsky zu entnehmen“, spricht er für sich die Ueberzeugung aus, daß der Briefschreiber mit seiner Auffassung im Staatsministerium ziemlich vereinzelt dastünde. Ist das der Fall, so wäre das Schreiben an Herrn von Kardorff, wie man sagt — ein Pronunciamento des Grafen Posaadowsky gegen seine Kollegen! Aber auch bezüglich der im nächsten Reichstag zu lösenden Aufgaben ist das Organ des Fürsten Bismarck und die gesammte agrarische Presse mit dem Grafen Posaadowsky völlig einverstanden. Die „Dtsch. Tagesztg.“ konstatiert, daß der Inhalt des Schreibens sich mit den Anschauungen deckt, welche der Staatssekretär im Reichstage vertreten habe. Man wird sagt das Blatt, mit demselben einverstanden sein können, insbesondere, da die schwierige Lage des Mittelstandes und der Landwirtschaft unumwunden anerkannt wird. Der Staatssekretär läßt sich über die Mittel zur Beseitigung dieser Gefährdung der bezeichneten Erwerbsstände nicht aus, sondern spricht nur von vorurtheilsfreier, durch Lehreinrichtungen und politische Maßnahmen nicht beeinträchtigte Prüfung ihrer Lage. „Eine solche vorurtheilsfreie Prüfung muß aber zur Annahme der Mittel führen, welche der Bund der Landwirthe vorge schlagen hat und wir erblicken in dem Briefe ein werthvolles Zeichen, dafür, daß die Regierung mit uns dem gleichen Ziele zustrebt.“ Diese Auffassung wird offenbar auch seitens eines Theiles der Sammlungspolitiker getheilt. Die „Köln. Ztg.“ vermischt mit Bedauern jedes Wort der Abwehr gegenüber den agrarischen Anschreitungen und fügt hinzu: „Da also in Regierungskreisen schwerlich ein zuverlässiger Widerstand gegen die agrarische Gefahr vorhanden ist, so werden die Wähler gut thun, das Gutachten des Grafen Posaadowsky selbständig dahin zu erweitern, daß es Sache des Bürgerthums ist, bei den Wahlen dafür zu sorgen, daß das wirtschaftliche Leben des deutschen Volkes vor den abenteuerlichen Plänen begehrlicher Junker behahrt bleibt.“ In demselben Sinne erklärt die „Natl. Corr.“, sie könne dem Schreiben mit der Einschränkung zu, daß Befredungen, wie die der Bundesleitung, nicht geeignet sind, die großen, gemeinsamen Interessen unserer Erwerbsstände politisch zu fördern.“ In diesem Sinne kann man dieser Kundgebung des Grafen Posaadowsky nur vollste Beachtung in den weitesten Kreisen der Wähler wünschen. Sie hat den von offiziösen Federn künstlich verbreiteten Nebel, der über der wirtschaftspolitischen Stellung der

Regierung liegt, mit einem Schlage zerstreut. Ist doch ein Berliner Mitarbeiter der „Mitt. Allg. Ztg.“, der aus offiziöser Quelle schöpft, bemüht, nachzuweisen, daß die von einem Theile unserer linksliberalen Presse zur Schau getragene Furcht vor angeblichen agrarischen Velleitäten unserer leitenden Kreise eben so wenig begründet ist, wie die oft genug bekundete Besorgniß vor den sogenannten reaktionären Tendenzen der Regierung. „Sollte es wirklich der, wie man zugeben muß, ebenso unerwünschten wie rücksichtslosen Wahlpropaganda des Bundes der Landwirthe gelingen, das Ziel zu erreichen, wovon sich die Agrarier wirklich zu bangen anfangen, so würden die Kreise der Regierung dadurch in keiner Weise gestört werden. Wollen ihr die Agrarier helfen, die in der bekannten, von maßgebender Stelle vorgezeichneten Politik möglichst gleichmäßigen Schutzes aller entwicklungsfähigen Zweige der nationalen Arbeit zu fördern, so werden sie ihr willkommene Verbündete sein; allen übertriebenen oder unerfüllbaren Wünschen wird selbstverständlich mit der nämlichen Energie entgegengetreten, mit der frühere Regierungen extrem-liberalen und insbesondere der auf anderweitige Verteilung der konstituierenden Gewalten und auf Einführung der wenn auch zunächst nur versäumten Parlamentsherrschschaft gerichteten Forderungen begegnet.“ Entspräche das den Absichten der Regierung, so konnte die Durchführung derselben nicht besser vereitelt werden, als durch das Gutachten Posaadowskys, welches den Agrariern die Erfüllung ihrer weitgehendsten Wünsche in Aussicht stellt.

(Eingekandt). Die konservativen Parteien appellieren bei den Agitationen zur Wahl stets auch an die Beamten, und fordern dieselben auf, für den konservativen Kandidaten einzutreten. Diese Partei scheint aber nicht zu wissen, daß gerade eine große Anzahl von Beamten durch sie keine Vortheile, sondern nur Nachteile hat. Die Militärämterfrage ist eine tief einschneidende geworden. Die Militärämter erhalten die Staatsstellen, während einem anderen Beamten, und mag er noch so tüchtig sein, wenn er eben zufällig nicht Militärämter ist, der Eintritt in den Staatsdienst verweigert wird. Darum ihr kleinen und mittleren Beamten, die ihr nicht die Anwartschaft habt auf Anstellung, wählt einen Mann, der für Euer Interesse eintritt. Der konservative Kandidat kann uns nichts nügen. Ein Beamter.

? Als Gegner des bestehenden Wahlrechts hat sich in einer Wählerversammlung in Stargard i. P. der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, Herr v. Ploeg, bekannt. In die Enge getrieben erwiderte er nach dem „Berl. Tagebl.“, er wolle kein bindendes Versprechen geben, man solle einstweilen das Wahlrecht lassen, wie es ist. Im Uebrigen sei er für Gewährung von Dänen. Würden diese eingeführt, so würden von anderen Parteien auch noch andere Veränderungen beantragt werden, zum Beispiel Erhöhung des Wahlalters auf 30 Jahre und ein größeres Stimmrecht für gewisse Kreise.

? Zum Wahlbrief des Grafen Posaadowsky bringt die „Nord. Allg. Ztg.“ unter der Ueberschrift „Sozialdemokratie und bürgerliche Parteien“ einen zweiten Commentar. Sie führt darin aus, daß im Gifer des Gezechts um die wirtschaftspolitischen Zielvorteile vielfach eine Leinheit des Bewußtseins der Verantwortlichkeit in der Abwehr der Umsturzbestrebungen seitens der bürgerlichen Parteien aufgetreten sei, als das Verhältniß bei den demnächstigen Stichwahlen erörtert wurde. „Selbst in den führenden Organen von Parteien, welche das Prädicat „staatsverhaltend“ und „national“ unter allen Umständen für sich in Anspruch nehmen, wurde wiederholt der Meinung Vorwurf geleistet, der wirtschaftliche Gegner sei im Vergleich zu dem Sozialdemokraten das „größere Uebel“. Es sei dies ja erklärlich,

„Die Wahlbewegung setzte ursprünglich mit der Handelsvertragspolitik ein. „Sammlung“ und „Gegen Sammlung“ plätsch aufeinander; alte Gegensätze, die wir in ihrem Untergrund bis auf ihre äußersten Pole „Schutzoll“ und „Freihandel“ zurückverfolgen können, brechen sich in einer heftigen Bahn, daß die beiden Gegenparteien in gleicher Weise bedrohende Hauptgefahr darüber außer Acht gelassen wurde.“ Die Nothwendigkeit, um des Hauptwedes der Einengung und Zurückdrängung der Sozialdemokratie willen eine gewisse Entfaltung zu üben, hätte daher in vorletzter Stunde nochmals den Parteien nahegelegt werden müssen.

? Für eine Aenderung des Reichswahlrechts treten die „Grenzboten“ in einem Artikel „Stimmenwerth, nicht Stimmzahl“ ein. Der Artikel giebt der Anichung Ausdruck, daß zu einem vollkommenen Wahlrecht die Berücksichtigung von „Begabung, Bildung, Herkunft, Familienstand, Beruf, Besitz, Einkommen, politischer Einsicht“ gehört. — Was haben gegenüber solchen Verlautbarungen alle Dementis vor dem Wahlkampf, daß eine Aenderung des Reichswahlrechts nicht beabsichtigt sei, für einen Werth! Wohin die Pläne der „Grenzboten“ gehen, erhellt daraus, daß das Alter zum Maßstab der Wahlberechtigung gemacht werden soll. Je älter der Wähler, desto größer das Wahlrecht. Der Dreißigjährige ist der Minimalwähler. Dann steigt die vom Alter gezeichte Einsicht von 5 zu 5 Jahren — Die „Volksztg.“ macht darauf aufmerksam, daß nach diesem Vorschlag des „Grenzboten“ der 70 jährige Eckenleber Kante noch immer mit einem größeren Wahlrecht ausgestattet wird, als eine wissenschaftliche Kapazität in den dreißiger Jahren oder ein gräuflicher Wähler von 30 Jahren.

? Als Gegner des bestehenden Reichswahlrechts hat sich der bisherige freikonserervative Abgeordnete für Zabern (11. Ufaß Lothringen) Sanitätsrath Dr. Höffel in einer Wählerversammlung in Durlingen ausgesprochen. Er erklärte, die Aufhebung des geheimen Wahlrechts sei doch keine Vernichtung des Wahlrechts. „Ich halte es für einzig richtig, daß öffentlich abgestimmt wird, und jeder den Muth seiner Ueberzeugung hat.“

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Vom mekdischen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten aus amerikanischer und englischer Quelle vor, die zeigen, daß die Amerikaner die ganze Wucht ihres Angriffs gegen Santiago kehren. Admiral Sampson wartet das Eintreffen der Landarmee ab, die am Mittwoch von Tampa abgegangen ist, um dann die Operationen gegen die Stadt und das im Hafen wie in einer Wauffalle eingeschlossene Geschwader Cerveras kräftiger auszuweichen zu können. Bei der solofalen Uebermacht der Union zu Lande und zu Wasser dürfte das Schicksal Santiagos und der spanischen Flotte bald besiegelt sein.

Von dem amerikanischen Geschwader vor Santiago am Donnerstags in New-York eingegangene Meldungen besagen, die Enden der abgeschnittenen Kabel seien ausgenommen, Admiral Sampson werde somit bald eine direkte telegraphische Verbindung mit Washington herstellen können. Es verlautet, daß am Dienstag bei dem Angriff auf Caimanera, wo die Amerikaner ihre Operationsbasis zu errichten gedanken, auch die Aufständischen mitgewirkt hätten. Santiago soll vor der Hungersnoth stehen, da alle Nahrungsmittel für das spanische Heer und die Marine mit Beschlag belegt sind.

Die „Times“ berichtet aus New-York, ein amerikanisches Kanonenboot habe in der Nähe von Santiago auf einen Eisenbahzug, auf dem sich ein Truppentransport befand, mit Granaten geschossen. Viele Soldaten seien getödtet worden.

Die Nachrichten vom Abgang eines großen amerikanischen Landungs corps von Tampa

am Mittwoch werden allgemein bestätigt. Zu der Meldung, daß die regulären Truppen am Mittwoch Tampa verlassen haben, will sich an maßgebender Stelle in Washington aus leicht begreiflichen Gründen niemand äußern. Gleichwohl wird der Nachricht allgemein Glauben beigemessen. Dem „New-York Herald“ wird ferner aus Washington gemeldet, die Regierung entsende in aller Eile weitere Marine-Infanterie-Truppen, um Admiral Sampsons Streitkräfte zu verstärken; das Transportschiff „Panther“ habe den Befehl erhalten, mit 650 Mann der Marine-Infanterie unverzüglich nach Santiago abzugeben; dieses Schiff habe auch eine große Menge Granaten und andere Munition an Bord. General Coppinger werde die Expedition nach Puerto Rico leiten, General Lee werde hierbei an zweiter Stelle befehligen. Die nach Puerto Rico bestimmte Infanterie-Armee werde etwa aus 20 000 Mann bestehen und sehr stark an Kavallerie sein.

Zur Lage auf den Philippinen sind seit Donnerstag Abend keine Nachrichten von Belang eingegangen. Doch ist der baldige Fall Manilas so gut wie sicher. Außerdem kann es nicht mehr lange dauern, bis die amerikanischen Landtruppen eintreffen. Die San Franciscoer „Post“ meldet, der Kreuzer „Charleston“ erwarte in Honolulu die nach Manila bestimmten Truppentransporte. Alle Schiffe würden zunächst nach den Ladronen fahren, welche besetzt werden sollen. Die Insel Guam solle als Kohlenstation dienen. Der „Charleston“ würde sodann mit den Transportschiffen nach Manila weitergehen, nachdem die Ladronen der Herrschaft der Vereinigten Staaten unterstellt seien.

Die Stimmung in Spanien angefaßt der niederschmetternden Nachrichten von den Philippinen ist eine verzweifelte. Da man aus eigener Initiative den Zusammenbruch der spanischen Herrschaft nicht mehr hindern kann, sieht man sich hilflos in den Auslande um. Angefaßt der Lage auf den Philippinen gilt in Madrid ein Einschreiten der Mächte für nahe bevorstehend.

Festige Artikel gegen das spanische Ministerium bringt die Madrider Presse aller Parteien. Man fordert, daß diejenigen, welche die gegenwärtige Lage verschuldet, dafür zur Verantwortung gezogen werden sollen. In der That ist es auch unbegreiflich, daß man nach der Schlacht von Cavite die Philippinen ruhig ihrem Schicksal überließe. Rummere ist es zu spät und alle Maßnahmen, zu denen man sich noch etwa aufraffen sollte, umsonst.

Der spanische Ministerrath beschäftigte sich trotz der rapid wachsenden Finanznoth mit den Mitteln und dem Plane für den Seekrieg. Der Marineminister reiste am Donnerstag Abend nach Cadix ab, wo auch der Kriegsminister einige Tage verweilen wird. Das aus 15 Schiffen, darunter „Melano“, „Carlos Duinto“, „Alfonso XIII.“ u. c. bestehende Geschwader wird in seiner Gesamtheit in See gehen. Die Richtung, welche das Geschwader einschlagen hat, wird dem Admiral Camata erst auf offene See mitgeteilt werden. Nach englischen Nachrichten soll die Abfahrt des zweiten spanischen Geschwaders von Cadix so lange verschoben worden sein, weil die Ausrüstung eines Hilfskreuzers noch nicht beendet war.

Auf den Ausbruch innerer Unruhen scheint sich die spanische Regierung vorzubereiten. Der Ministerrath nahm die Demission des General-Kapitäns von Madrid Caban an und ernannte den ehemaligen Kriegsminister Chincilla zu seinem Nachfolger. — Nach dem Ministerrathe hatte der Kriegsminister eine Besprechung mit der Königin-Regentin.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich empfing am Donnerstag in Wien den rumänischen Ministerpräsidenten Sturda in Privat-audienz.

Italien. Der Wiederzusammentritt des italienischen Parlaments ist durch ein Dekret des Königs vom Donnerstag auf den 16. d. M. festgelegt worden.

Rußland. Das rumänische Königspaar wird nach Meldungen russischer Blätter im Laufe des Monats Juli in Petersburg eintreffen. — Prinz Schira von Siam tritt in das russische Pagen-corps ein und erhält dort eine militärische Erziehung.

Türkei. Edhem Pascha, der Griechenbezwinger ist am Donnerstag mit acht Generalen und Gefolge in Konstantinopel eingetroffen und begab sich nach dem Ildizpalais, um dem Sultan seine Huldigung darzubringen. — Bezüglich Kretas richtete die Pforte an die Botschafter ein Circular, in welchem sie nachsucht, ihre Truppen auf Kreta, deren Dienstzeit zu Ende ist, durch neue ersetzen zu dürfen.

Marakke. Von maurischen Risspiraten

sohl der Dampfer „Sid el Turki“, welcher dem Sultan von Marokko gehört, in der Nacht von Boccos aufgebracht worden sein.

Ägypten. Die endgiltige Festsetzung Englands in Ägypten macht weitere Fortschritte. In Pariser Regierungskreisen glaubt man zuverlässig zu wissen, daß es der englischen Regierung gelungen ist, den Verkauf der ägyptischen Staatsbahnen im Sudan an eine englische Gesellschaft durchzusetzen. Bei der großen strategischen Bedeutung dieser Bahnen hat sich der Khediv bis aufs Aeuzerle geweigert, seine Zustimmung zu dieser weiteren Veränderung des wichtigsten Staatsguts zu geben. Er hat den Sultan gebeten, ihn in dieser Ablehnung zu unterstützen, und der Sultan hat auch alsbald antworten lassen, daß er lieber die Aufnahme einer neuen ägyptischen Anleihe, als den Verkauf der Staatsbahnen bewilligen werde. Aber Lord Salisbury hat Lord Cromer angewiesen, den stärksten Druck auf den Khediv auszuüben, ihm klar zu machen, daß England den Sudan mit seinem Blut und seinem Gelde erobere, der Bahnen unbedingt bedürfe und sie in englischen Besitz nehmen müsse. Gleichzeitig erhielt ein starkes Geschwader den Befehl, sich vor Alexandria zu zeigen. Der Khediv hat hierauf auf weiteren Widerstand verzichtet und erklärt, daß er der Gewalt weiche; und Ende Mai hat demgemäß der ägyptische Ministerrath den Verkauf der Staatsbahnen an eine englische Gesellschaft im Grundsatze beschloffen.

China. In China sind an mehreren Stellen Unruhen ausgebrochen. Wie das „Echo de Chine“ berichtet, wurden am Mittwoch die Thore der Stadt Ningpo (Provinz Tschefang) geschlossen. Es herrschte dort ein Aufbruch, der anfänglich einer neuen Abgabe auf Speereien zum Ausbruch gekommen sei, seinen Ursprung indeß in der Reistheuerung und den geringen Vorräthen an Reis habe. — Auch in Tschangschau (Provinz Kwantung) ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Aufreißer haben sich der Stadt bemächtigt, den obersten Beamten und seine Frau erdödtet und das Militärgebäude niedergebrannt. Der Vizekönig in Canton hat 1000 Mann Truppen nach Tschangschau geschickt. — Mit einer neuen Pachtung hat sich China einverstanden erklären müssen. Nach einer Meldung des Neuesten Bureaus aus Peking ist das Uebereinkommen betr. die pachtweise Ueberlassung des erweiterten Gebietes Kaulun an England Donnerstag früh im Tschung-Yamen unterzeichnet worden. Das Gebiet von Kaulun liegt gegenüber Hongkong auf dem Festlande in der Einfahrt zu dem Golf von Canton. Nach der „Times“ erhält Großbritannien durch das neue Abkommen auf 99 Jahre rings um Hongkong herum Gebiete in einer Gesamtumfangsbedeutung von 200 Quadratmeilen in Pacht. In diese Gebiete sind auch die Landstrecken hinter der Halbinsel Kaulun und die Insel Langiao begriffen. China behält die Küstengebiete nördlich der Mirsby und der Deepbay, die Wasserläufe beider Buchten wird aber an England verpachtet. — Auch Japan verlangt besondere Niederlassungen in China. Es hat nach der „Times“ China notifizirt, daß es als ausschließlich für die Japaner bestimmte Niederlassungs-orte in Futschau Wufung, Schaschi, Funing, Sotschau und Tschingman Landstriche verlangt und außerdem eine Entschädigung von 15 000 Pfd. Sterl. beansprucht für den bei den Umständen in Schanghai dem japanischen Eigentum zugefügten Schaden.

Deutschland.

Berlin, 11. Juni. Der Kaiser besichtigte am Freitag Vormittag auf dem Tempelhofer Felde die beiden Garde-Dragooneregimenter. Nachher führte er das 1. Garde-Dragooneregiment nach der Kaserne zurück. Der Besichtigung hatte auch Prinz Friedrich Leopold beigewohnt. — Die Kaiserin fährt am 18. Juni nach Bendigung der Denkmals-einweihung in Altona nach Schloß Grünholz, wo sie am 18. oder 19. eintreffen wird, um bezeichnenderweise bei ihrer Schwelger, der Herzogin Caroline und deren Gemahl, Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg einige Tage zu verweilen.

(Am Todestage Kaiser Friedrichs,) am nächsten Mittwoch, wird vormittags 11 Uhr in der Friedenskirche zu Potsdam eine Gedächtnisfeier stattfinden, zu welcher außer dem Offiziercorps der Potsdamer Garnison auch das ganze Offiziercorps der sogenannten Kaiser-Brigade (2. Garde-Infanterie-Brigade) befohlen worden ist. Zu der Gedächtnisfeier werden außerdem noch Einladungen an Persönlichkeiten ergehen, die dem verewigten Kaiser nahe gestanden haben. Dem Publikum wird bei den kleinen Raumverhältnissen der Friedenskirche ein Zutritt voraussichtlich nicht gewährt werden können.

(Prinz Heinrich) ist von seinem Ausflug

in das Innere des deutschen Schutzgebietes am Freitag wieder nach Tintau zurückgekehrt.

(Der Kronprinz von Siam) Maha Bajirawuth ist am Mittwoch aus Paris in Berlin eingetroffen und in der flammeischen Gesandtschaft abgeteigen. In seiner Begleitung befinden sich u. a. die Prinzen Suri Doong und Nay Doong von Siam.

(Der Bundesrath) hat am Freitag der Vorlage über die Handelsbeziehungen zu Großbritannien und dem Entwurf von Bestimmungen wegen Herstellung einer Streit-Statistik zugestimmt.

(Ueber die Aenderungen in der Organisation des Staatsministeriums) wird nach den „Berl. Pol. Nachr.“ das Staatsministerium am Freitag nächster Woche beraten. Den Ausgangspunkt für diese Reorganisationspläne bildet bekanntlich der Wunsch nach einer einheitlichen Organisation der wasserwirtschaftlichen Verwaltung in der Centralinstanz. Parallel damit läuft die Rücksicht auf Entlastung des Arbeitsministeriums. Nach der offiziellen Darstellung kommen für diese Neuordnung drei Wege in Betracht: die Errichtung eines eigenen Ministeriums für Wasserwesen, die Ueberweisung der Bauabteilung vom Eisenbahnministerium an das Landwirtschaftsministerium und die Errichtung eines besonderen Ministeriums mit dem Geschäftskreis der jetzigen Bauverwaltung.

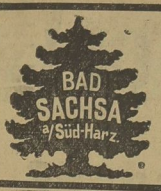
(Der neue Reichszähler) ist längst gefunden. „Staatsbürger-Zg.“ in einem Artikel über den Wahlbrief des Grafen Poldadowsky. Das antijemiteische Blatt, das sich so stellt, als ob es über die Absicht des Grafen Poldadowsky ganz genau unterrichtet sei, erklärt: „Graf Poldadowsky ist nur von dem einen Wunsche befeßt, die überaus schwierige Arbeit der Vorbereitung künftiger Handelsverträge mit Erfolg und zum Segen Deutschlands durchführen zu können. Im übrigen ist die Entscheidung über die über kurz oder lang notwendig werdende Erziehung des jetzigen Reichszählers längst erfolgt und zwar in einer Weise, die den vollen Beifall des Grafen Poldadowsky hat.“ — Warum aber rückt das Blatt, wenn es so genau unterrichtet ist, nicht mit dem Namen des kommenden Mannes heraus?

(In der Thomasmehlfraße) stellt die „Nationallib. Correspond.“ dem Bund der Landwirthe in Aussicht, daß sie, wenn jene befriedigende Erklärung in kürzester Frist erfolge, nicht verfehlen werde, die Justizverwaltung an ihre Pflicht zu erinnern. Die Staatsanwaltschaft sei zum Einschreiten verpflichtet, da, wie die Bestimmungen des Strafgesetzbuches ergeben, es sich eventuell um Betrug handle. — Der Vorstand des Bundes der Landwirthe verleiht eine lange Erklärung an seine Mitglieder, in der er jammert über die „unerhörten Beschuldigungen“ und Angriffe auf die „persönliche Ehrenhaftigkeit“ der Vorstandsmitglieder über die „unerhörte Art des Wahlstampfes“, „ehrabruchendeihrliche Wahlmängel“, aber kein Wort sagt über die Enthüllungen des „Hannoo. Cour.“ in der Frage der Thomasmehlfraßentleerungen. Dieses Schweigen wird entschuldigt mit der auf den Vorstandsmitgliedern ruhenden Wehlarbeitslast, wegen der sie nicht im Stande seien, rechtzeitig Schlag auf Schlag die erforderliche Widerlegung zu bringen. — Was bedarf es aber langer Widerlegungen? Es genügt ja einfach die kurze Antwort, daß der im „Hannoo. Cour.“ mitgetheilte Vertrag nicht existirt. Was nützt auch die Versicherung des Bundesvorstandes, den Mitgliedern des Bundes mit jeder gewünschten Auskunft zur Verfügung zu stehen. Der Appell: „Wie wir aber unseren Mitgliedern die Treue bewahren, so erwarten wir auch, daß die Treue unserer Mitglieder uns schützen hilft vor der Schmutzkast von Verleumdungen, die über uns ergossen wird“, kommt doch dem Eingeständnis, daß alle Enthüllungen über die Manipulationen des Bundes auf Wahrheit beruhen, verwehrt nahe.

(Colonialpolitik) In Deutsch-Südwestafrika ist nach einer Posener Meldung der „Post“ der Sohn des früher in Pöbman amfänglich gewesenen Besitzers Kurzweg, der im Frühjahr 1896 zur südwestafrikanischen Schutztruppe übertrat, bei Gelegenheit eines Viehtransports überfallen und durch drei Schüsse in Unterleib, Rücken und Oberschenkel schwer verletzt worden. Kurweg ist bald darauf in Station Kauas seinen Wunden erlegen. — Für Kamerun ist eine neue Pflanzungsgesellschaft gebildet worden auf Veranlassung eines Herrn Scholto-Duglas. Die Gesellschaft hat Land an der Kamerunküste, östlich von der Victoria-Plantagen-gesellschaft nach dem Kamerun-Aestuarium hin erworben.

Provinz und Umgegend.

† Apolda, 9. Juni. Der Radler Merkel wurde heute Vormittag unter dem Verdachte der Falschmünzerei von der Polizei verhaftet und dürfte alsbald der Staatsanwaltschaft zugeführt werden.



Realschule mit
ein jähr.-frei. Be-
rechtigung. Höh-
Töchterchule
Pensionate.

**Jagd, Fischerei,
Wassersport.
Billiger Aufenthalt**
(mäss. Comm. Zuschl.)

**Kurtaxe
nur 3-6 Mk.**
Illustrirte u. aus-
führl. Prospekte gratis
durch d. Badeverwaltung.

KLIMATISCHER KURORT
Frequenz
1897: 3000 Pers.

PERLE des SÜDHARZES

**Praktische Hochzeits- und
Gelegenheitsgeschenke**
empfehl. in großer Auswahl
August Perle
Eutenplan 2.

Bruchbandagen,
doppelt und einfach, in allen Größen, **Zuspen-
sorien, Leibbinden, Gendeschalter** empfiehlt
A. Prall, Burgstraße.
Reparaturen werden gut und schnell
angeführt.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüroau:
SACK-LEIPZIG

Militär-, Vereins-,
Turner-, Schüler-
und Kindertrommeln
in großer Auswahl.
**Tambourstäbe
und Bekandtheile.**
Reparaturen an sämtlichen Instrumenten
werden ausgeführt bei
Hugo Becher,
an der Geisel.

Seldenstoffe
direct aus der Fabrik
Hohenheimer Seidenweberei „Dose“
Braut-, Ball- und Gesellschafts-
kleider, Blousen, uni und
Damassé.
Reichhaltiges Musterlager bei
Frau Bertha Naumann.

Feinste
**Centrifugen-Zafel-
Butter**
à Stück 55 Pf.
empfehl.
Walther Bergmann,
Gotthardtsstr. 8.

**Waschstoff-
Neuheiten**
in
Batist, Levantine, Rips,
Piqué, Crêpe, Batist-Broché,
Organdy, Zephiros, gestickte
Mulls, Ginghams und Blau-
drucks für Kleider und
Blousen
bringe in reichen Sortimenten zu
billigen Preisen zur Empfehlung.
Adolf Schäfer

Radfahrer-Anzug
Mark 22,50,
„-Pelerinen,
„-Schwitzer,
„-Strümpfe,
„-Gürtel,
„-Gamaschen
empfehlen
Hildebrandt & Rulfes.

Wer wünscht sich ein schönes Geschenk?
Doch wohl ein Jeder!



Wo steckt mein Mann?
Das obenstehende Verze-Bild ist herauszuschneiden und der Umriß der zu suchenden
Figur deutlich mit Zinte nachzusetzen.
der die Figur im Verze-Bild richtig findet, sowie
Figur deutlich mit Zinte nachzusetzen.
Jeder 35 Pfennig in Briefmarken einsetzt, erhält als
das loeben erscheinende, 128 Seiten starke, mit 80 Verze-
Bildern, äußerst interessantheftem Original-Text, 4 prämiirten
Humoresken, Gebichten u. ausgefüllte humorvolle Buch:
„Der fidele Gesellschafter“ **Ladenpreis**
3 Mark.
Unentbehrlich für jeden Familienclich. — Zum Vortragen bei jeder Gelegenheit ge-
eignet. — Unrichtige Einblendungen erhalten sofort den eingeladenen Betrag zurück. — Ge-
naue Angabe der Adresse ist unbedingt erforderlich. — Alle Einblendungen finden sofort
ihre Erledigung und sind zu richten an den
[E. Ha. 1890.]
Verlag des „Deutschen Marine-Bundes“, Kiel.

BadLauterbergim Harz.
Wasserheilstalt. Sommerfrische.
Elektrische Beleuchtung, Wasserleitung, Kanalisation,
Frequenz 1897: 5142 Curgäste. Illustr. Prospect gratis
und franco durch die
Badeverwaltung.

**Waschen und
Scheuern**
Sie bitte mit **Elfenbein-Seele** u. **Elfenbein-Seifenpulver**, anerkannt
vorzügliche Reinigungsmittel. **Nur echt mit Schutzmarke Elefant.**
Günther & Haussner,
Chemnitz-Kappel, alleinige Fabrikanten.
In fast allen Materialwaaren-Handlungen zu haben. (H. 37951 e.)



**Triumph-Fahrräder,
Schladik-Fahrräder,**
anerkannt vorzügliche, erklässige Fabrikate, nur
hoheliegante Modelle, leichtlaufend, dauerhaft,
weitgehende Garantie.
Vertreter durch:
Otto Bretschneider.
Eisenwaaren- u. Fahrrad-Handl., kl. Ritterstr.

**Dr. Derrnehl's
Eisenpulver.**
Seit 31 Jahren beliebtes Eisen-
pulver. Alle, die es gebraucht haben, loben
es. **Rein Geheimmittel.** Schachtel 1,50.
Heftliche 3 Sch. 4,25 Mk. **Nur echt mit
Schutzmarke.** Hauptdepot: **Weiße Schwam-
apothete, Berlin, Spandauerstr. 77.** In
Verseburg: **In den Apotheken.**

Befreit
gleich vielen Anderen von Magenbeschwerden,
Verdauungsstörung, Schmerzen,
Appetitlosigkeit u. c., gebe ich Jedermann gern
mentgetheilte Auskunft, wie ich ungeachtet
meines hohen Alters wieder gesund
geworden bin.
**F. Koch, Königl. Förster a. D.,
Döbmitz, Post Nieheim in Westfalen.**

Für den Reiseverkehr.
A. Blau, Halle a. S.,
am Güterbahnhof 1.
nur 2 Minut v. Berlinbahnhof.
Defillations-, Cigarren- und Colonial-
waaren.
Spezialitäten:
Aromatique v. Th. Labbe,
Berliner Getreidebäcker v. J. A. Gitta
in Original-Päckchen.
**„Mortelles“ Lager v. Cigarren u.
Cigaretten.**
Gebr. Kaffee's, Thee, Cacaos, Confecte.

Zum Kinderfeste.
Billige Reste in weiß und
bunt, in Wolle, Kapet u. Kattun,
echt in der Wasche.
Frauschroder,
Schmalestraße 29.

Sensen
unter weitgehender
Garantie in reicher
Auswahl.
**Beste handge-
schmiedete Stahl-
sensen, deutsche
Reichsensen,
Silberstahlsensen,
Phönixsensen.**
Für jede Sense,
welche nicht zur vollen
Zufriedenheit schneidet, liefern wir
Otto Bretschneider,
Eisenw.-Handlung, kl. Ritterstr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
ist die in 32. Aufl. erschienene Schrift
des Med.-Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- und
Sexual-System**
Preisausgabe für 1.41 Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Sensen! Sensen!
Nur best bewährte
Marten. Jedes Stück
unter Garantie.
**Sicheln,
Grasbäume,
Geräthe,
Wegeäcker,
Dengelamböcher,
Dengelhammer,
Sensenführer,
Wegesteine usw.**
alles in bestanten
guten Qualitäten.
Alb. Bohrmann's Nachf.,
Kön. W. Seibicke.

**Emaillirtes
Kochgeschirr**
haltbar und sauber, in großer
Auswahl kauft man am
billigsten bei
H. Becher,
Schmalestraße Nr. 29.
**FÜR JEDEN TISCH!
FÜR JEDE KÜCHE!**



ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und
jede schwache Fleischbrühe überraschend
gut und kräftig zu machen.
Vor Vermischungen wird gewarnt!

Provinz und Umgegend.

† Halle, 11. Juni. In der gestrigen Sitzung der Mitglieder der hiesigen Bauinnung, an welcher auch eine größere Anzahl von Baunternwehnen Teil nahm, wurde einstimmig beschlossen, über sämtliche Baupläne von Halle und Giebichenstein die Bauperze zu verhängen, so lange, bis auf den von den Stellen vor acht Tagen verlassenen Bauplänen die Arbeit zu den alten Bedingungen (42 Pfennige Stundenlohn) wieder aufgenommen wird. Die Zimmerleute sind bis auf weiteres nicht mit in die Aussperzung eingeschlossen.

† Halle, 10. Juni. Heute früh zwischen 6 und 7 Uhr hat ein Radfahrer in der Neißstraße eine ältere Frau umgefahren, die den Fahrdamm überschreiten wollte. Die Frau wurde schwer verletzt und war bewußtlos. Nach Anlegung des Notverbandes durch Herrn Dr. Manniet wurde sie nach der Klinik gefahren. Der Radfahrer ist ermittelt.

† Weissenfels, 9. Juni. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß in ihrer heutigen Sitzung, dem Komitee, welches die Festlichkeiten für die bevorstehenden Festtage anlässlich des Jubiläums vom Deutschen Kriegerbunde vorbereitet, 2000 Mk. aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse zu bewilligen, die an 50 000 Mk. an Ueberschüssen im Etatsjahre 1897/98 erzielt hat. — Zur Erweiterung der schon bestehenden städtischen Büroräume sollen die bisher für eine Restauration benutzten Partieräume des Rathhauses mit dem 1. November ausgebaut werden, da mit dem 1. April n. F. die Stadt aus dem Kreise auscheiden wird. — Zur Deckung des Steuerbedarfes hatten die Stadtverordneten 183 Proz. der Einkommen- und 168 Proz. der Realsteuer im Etat 1898/99 vorgehoben. Die Regierung hat diese Festsetzung nicht genehmigt, da Real- und Einkommensteuer nicht in dem vom Gesetz geforderten Verhältniß hängen. Es werden daher die Realsteuern von 168 auf 175 Proz. erhöht.

† Dierobe a. S., 6. Juni. Am Schluß der letzten Woche waren der Oberpräsident von Hannover, Graf zu Stolberg-Wernigerode, und der Präsident der Generalcommission zu Hannover, Fastenau, mit verschiedenen höheren Regierungsbeamten hier anwesend, um das Project der Sösethalperze zu begutachten, das schon seit Jahren die hiesigen industriellen Kreise beschäftigt. Jetzt scheint die bedeutende Angelegenheit nachdrücklicher verfolgt werden zu sollen. Etwa in der Mitte des Söselaus zwischen Niefensbeck und Dierobe soll mittels eines überaus starken Damms ein Wasserreservoir hergestellt werden, der nicht allein die sehr unregelmäßige Wasserstärke der Söle regulirt und sie für die rd. 50 daran interessierten industriellen Betriebe bei Weitem werthvoller macht, sondern es soll damit auch die Wasserkraft zur Gewinnung bedeutender elektrischer Energie für Beleuchtungs- und motorische Zwecke gewonnen werden.

† Teucherau, 9. Juni. Gestern erkrank hier in der Abendstunde ein etwa 1 1/2 jähriges Kind in der Düngrube. Dasselbe war, eine kurze Zeit ohne Aufsicht gelassen, beim Spiele der Grube zu nahe gekommen und an dem vom Regen schlüpfri gewordenen Abhange ausgeglitten und wahrscheinlich mit dem Kopfe zuerst in die Grube gefallen und dann erstickt.

† Magdeburg, 9. Juni. Im Jahre 1897 sind auf der Erde nicht weniger als 46 Fahrzeuge zu Grunde gegangen. Es betrug die Gesamttragfähigkeit dieser Fahrzeuge 228 689 Centner und erlitten hierbei die größten Verluste die mit Braunkohle beladenen Fahrzeuge, da allein 160 000 Centner Braunkohle, daneben 24 400 Centner Getreide, 22 000 Centner Zucker bei diesen Unfällen verloren gingen. Die Davaarien wurden zum größten Theile herbeigerufen durch Unruhen an Bahnen und Brücken, sowie durch Vollsagen an schwer beladenen Fahrzeugen bei Sturmwind.

† Schönwalde, 10. Juni. Beim Graben eines Fundaments zu einem Stallbau hier wurde nach der S. Ztg. in einer Tiefe von ca. 1 Meter ein menschliches Skelett gefunden. Wie es dort hin gekommen ist, darüber herrscht nur eine Meinung, welche auch wohl die allein richtige ist. Seit dieser erzählt man sich hier in der That, daß auf altes Hofe einem französischen Soldaten die Kriegskasse abgenommen sei, der Soldat selber ist kurzlos verschwunden. Während diese Erzählung bisher von dem jetzigen Geschlecht vielfach als Sage angesehen wurde, scheint nun doch etwas Wahres daran zu sein.

† Erfurt, 10. Juni. Im „Rathhause“ tagt vom 12—15. Juni der Unterband des Verbandes deutscher Bäcker-Innungen (umfassend die Provinz Sachsen und die thüringischen

Staat). Die Verhandlungen sind interner Art, es soll insbesondere die Frage der Innungs-Esterbefasse erörtert werden. Der Unterband umfaßt 136 Innungen mit 3600 Mitgliedern.

† Wolmirstedt, 10. Juni. Im beachtlichen Unfälle hatte der Häusler Malcher das Unglück, sein eigenes vierjähriges Kind zu überfahren. Das Kind saß am Abend mit seinen Eltern in der Schopstube des Wagens, flog infolge eines plötzlichen Ruckes herunter und gerieth unter die Räder, ohne daß die erschreckten Eltern ihm helfen konnten. Tags darauf ist das Kind seinen Verletzungen erlegen.

† Eisenach, 9. Juni. In Unterjuhl machte ein 10jähriger Knabe wegen angeblich übermäßiger Züchtigung einen Selbstmordversuch durch Erhängen. Er wurde dabei überläßt und noch rechtzeitig aus der Schlinge gezogen. — In einer Gastwirthschaft in Unterjuhl schoß ein pensionirter Eisenbahnbeamter mit einem Leßchin durch das Schlußloch der Gaststube. Die Kugel traf einen in der Stube sitzenden Forstausseher unmittelbar an den Augen.

† Dresden, 10. Juni. Auf dem Staffelfeld wurde die Wirthin, ihr Kind und ihre Milchfrau von dem Hunde gebissen. Der Hund wurde erschossen; die Seizung durch den Bezirksarzt ergab, daß der Hund an der Tollwuth gelitten hatte. Sämmtliche verwundete Personen traten die Reise nach Wien an, um sich im Pasteur'schen Institut behandeln zu lassen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 12 Juni 1898.

** (Personalnotiz.) Der bisherige Militair-anwärter Sauer ist zum Steuersecretär bei der Einkommensteuer-Berantlagungscommission in Merseburg vom 1. April d. J. ab ernannt worden.

** Am Anfang der eben verfloffenen Woche versammelten sich die Meister der hiesigen Tischlerinnung zu ihrem Hauptquartal im Restaurant „zur guten Deuete“. Die Versammlung hatte insofern eine Bedeutung, als die 200 jährige Stiftung der jetzigen Lade gefeiert wurde und ein alter ehrwürdiger Tischlerinnung auf diesem Tage auf eine 50 jährige treue Arbeitszeit zurückblicken konnte. Die Lade war und ist der Gegenstand in der Innung, der gleichbedeutend ist mit der Versammlung selbst. In ihr wurden Urkunden und Privilegien, welche die einzelnen zünftigen Handwerke erhalten hatten, aufbewahrt. Alle Zusammenkünfte des Handwerks wurden und werden noch an dem Orte abgehalten, in dem die Lade steht; alle Verhandlungen werden bei offener Lade abgehalten. Ueber die Stiftung der Lade der hiesigen Tischlerinnung existiren keine genauen Angaben, weil darüber die Urkunden fehlen. Sie ist mit der Jahreszahl 1698 versehen, welche an der Vorderseite eingeschitten ist. Vermuthlich ist die Stiftung der Lade mit der Regierung Fr. Aug., Königs von Polen, in Verbindung zu bringen, der für den nachmaligen Administrator Herzog Moritz zu dieser Zeit die Vormundschaft über letzteren führte. — An die Versammlung der Meister schloß sich eine Nachfeier in dem Saale des Casino, zu der auch die Familien erbeten erschienen waren. Die Stunden dienten heiterer Geselligkeit, wobei auch patriotische Gesinnung zum Ausdruck kam.

** Der Gesang-Verein „Flora“ hieselbst begehrt am heutigen Tage das Fest seiner Bannerweihe. Mehrere hiesige und auswärtige Vereine sind hierzu eingeladen und haben ihre Theilnahme zugesagt. Das Programm für die Feier ist folgendes: Vormittags Empfang der Gäste und Celestion derselben nach dem „Tivoli“, daselbst findet um 11 Uhr die Hauptprobe für einen gemeinschaftlichen Gorgezang statt. Hierauf Frühstücken. Nachmittags 3 Uhr verammeln sich die Vereine im „Casino“, von wo aus nach erfolgter Weihe des Banners ein Umzug durch einige Straßen der Stadt erfolgt. Nach der Rückkehr ins „Casino“ findet daselbst ein Vocal- und Instrumental-Concert statt bei welchem auch die fremden Vereine mitwirken werden. Abends von 8 Uhr an Ball im „Casino“.

** Sicherung der Reiseförbe. Bei der eingetretenen Reisezzeit machen wir auf eine Bestimmung der Eisenbahn-Direction aufmerksam, die namentlich die Beachtung der Damen verdient. Der § 31 der „Verkehrsordnung“ für die Eisenbahnen Deutschlands“ bestimmt, daß Reiseförbe — neben dem Verschluß — durch Anbringung einer freizweisen, festen und an den Enden versiegelten Umschnürung bereit zu sichern sind, daß ein Aufheben des Deckels an den Schmalseiten unmöglich gemacht wird.

** Eine mittelmäßige Obsterte steht nach den Mittheilungen erfahrener Obstzüchter in Aussicht. Nach dieser Schätzung wird das Obst im allgemeinen ziemlich theuer zu haben kommen. Die Ausichten für die einzelnen Obstsorten stellen sich wie folgt: Süße Kirichen: kaum mittelmäßig, stellenweise ganz schlecht, Knupper: schlecht, infolge späten Blühens unter Gewitterschaden, Glasfrüchten: schlecht, saure Kirichen: schlecht, frühe Pfäumen: gut, späte Pfäumen: schlecht, Apfel: mittelmäßig, Aprikosen am Spalier: gut, sonst mittelmäßig, Pfirsiche: sehr gut, Johannisbeeren: rothe, sehr gut, weiße, mittelmäßig, Stachelbeeren: ganz schlecht, Himbeeren: gut und Erdbeeren: sehr gut.

** Die Beleuchtung des Fahrrades nach eingetretener Dunkelheit ist nach einem Urtheile des königl. Kammergerichts auch dann erforderlich, wenn das Rad geföhrt wird. Nach der Polizei-Verordnung vom 28. März 1893 finden die für den Fuhrwerksverkehr geltenden Vorschriften auf das Fahren „mit“ Fahrrädern auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen sinngemäß Anwendung. Nach dem Straßenpolizeireglement vom 7. April 1867 müssen aber Fuhrwerke, die sich nach eingetretener Dunkelheit auf der Straße begehen, erleuchtet sein. Der Senat bezeichnet es als unbedenklich, daß hienach jedes Fahrrad, das auf dem Straßenverkehr bewegt wird, im gegebenen Falle erleuchtet sein muß. Hätte die Polizei-Verordnung von 1893 nur den Fall im Auge gehabt, wo der Fuhrer „auf“ dem Rade sitzt, hätte sie nicht den Ausdruck „Fahren mit“ Fahrrädern“ angewendet.

** Wie aus Jena berichtet wird, hat der 13. Turnkreis (Thüringen), dem auch die hiesigen Vereine angehören, zum deutschen Turnfest in Hamburg 57 Wusterriegen angemeldet.

y. Gestern Vormittag verließen ca. 40 Mitglieder des hiesigen Bürger-Gesang-Vereins unsere Stadt, um ihre alljährliche Sängereifahrt auszuführen. Die Reise geht diesmal nach Eisenach, der Wartburg und von da weiter nach dem Infelsberg, Friedrichsroda u. s. w. Die Rückkehr erfolgt mit dem letzten Personenzuge am Montag Abend. Möge den Sangesbrüdern guts Reisewetter beschieden sein.

** Von einem nach dem Tiefen Keller fahrenden, schwer mit Fleisch beladenen Handwagen fiel gestern Vormittag an der Stadtkirche eine große Maude mit Fleischstücken herab, welche letztere sämmtlich mit dem Straßenschmutz Bekanntheit machten. Ein Glück, daß keine hungrigen Köter in der Nähe waren, die sonst gewiß beim Aufräumen mit geholfen hätten.

** In dem engeren Theile der Burgstraße carambolirte gestern Nachmittag die Kutische eines hiesigen Arztes mit einem Kremperwagen, wobei er die Deichsel einbüßte. Etwas später rief an der Neumarktsmühle ein ländliches Geheuder, dessen Pferde unruhig geworden, mit einem zweirädrigen Karren zusammen, welcher letzterer hierbei umfuhrte und seinen Inhalt vorzeitig abgab.

** Einen nicht geringen Schaden hatte gestern Vormittag ein Dienstmädchen auf hiesigem Gntenplan, wo sie im Vorübergehen am Liebesden Neubau von einem dort stehenden Pferde mit den Zähnen beim Joppe gefohrt wurde. Glücklicher Weise gab dieser nach und das bissige Thier ließ los. Es dürfte rathsam sein, dem Pferde einen Vorstoß anzuhängen.

** Auf dem Auslandsplatz eröffnet heute Otto Günthers Spezialitäten-Arena hier auf mehrere Tage berechneten Vorstellungen. Wir verweisen im Uebrigen auf das heutige Zinetat.

** (Tivoli-Theater.) Am Freitag Abend wurde die Schönthansche Comödie „Circusleute“ mit bestem Erfolge wiederholt. Das interessante Stück hielt das Publikum vom Anfang bis zum Schluß in gleich hoher Spannung und trug den wackeren Darstellern auch diesmal reichen Beifall ein. Wie wir hören, geneht die Direction die „Circusleute“ in den nächsten Tagen nochmals vorzuführen, wozu wir ihr ein volles Haus wünschen. — Heute Nachmittag 4 Uhr wird als Kinderdarstellung „Prinz Nachtigall“ oder „Das verwunschene Schloß“, Märchen in 6 Aufstellungen von Georg Zimmermann, über die Bretter gehen. Wir machen die schaulustige Jugend hierauf ganz besonders aufmerksam.

** Dem Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise entnehmen wir die folgenden unsern Kreis betreffenden Notizen für den 10. Juni. Die Preisverhältnisse sich pro 100 Kilogr.: Weizen 21,00—24,00 Mk., Roggen 14,50—18,00 Mk., Gerste 16,50—20,00, Hafer 16,00—19,00 Mk., Erbsen 16,00—20,00 Mk.

Vertical text on the left margin, including names like 'Halle', 'Merseburg', and other local references.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung

am 9. Juni. 1898.

Zur öffentlichen Verhandlung gelangten die nachfolgenden Straffsachen:

1) Der Schachtarbeiter Friedrich Sch. zu Langhübel, geboren am 14. März 1846, bisher noch unbestraft, ist angeklagt, am 5. März d. J. zu Grube Kaufm. bei Dörfler ein der Gruben-Bewertung gehöriges Stück Holz in der Misch rechtswidrigem Richtung weggenommen zu haben. Derselbe war gefänglich und wurde nach Antrag des Anwalts zu einem Tage Gefängnis verurtheilt.

2) Die verheiratete Arbeiterin Pauline Sch. hier, geb. am 26. Januar 1860, wegen Diebstahls wiederholt vorbestraft, und deren Schwester verheiratete Schuhmacher Anna St. zu Melsdorf, geboren in Verlebung am 1. Oct. 1857, wegen Diebstahls und Diebstahls vorbereitung, hatten sich wegen Anwendung von Nahrungsmitteln von unbedeutendem Werthe und in geringen Mengen zu verantworten. Trotz beharrlichen Leugnens wurden beide überführt erachtet, am 9. März d. J. hier dem Kreisrichter G. zu ein Stück Hammelfleisch gestohlen zu haben und nach § 370 Nr. 5 des Strafgesetzbuchs zu einer Woche Haft verurtheilt.

3) Die verheiratete Auguste Sch. zu Halla a. S. wegen Gewerbsnachte vorbestraft, und die verheiratete Wollwäckerin K. ebendort und auch wegen Gewerbsnachte vorbestraft, hatten gegen eine polizeiliche Strafverfügung, wonach sie beschuldigt waren, am 18. März d. J. abends gegen 10 Uhr in hiesiger Stadt in der Bahnhofsstraße durch lautes Schimpfen und Schreien ungebührlicherweise ruhestörenden Lärm erzeugt zu haben, und gegen sie auf Grund des § 369 Nr. 11 St.-G.-B. eine Geldstrafe von je 9 Mark oder 3 Tage Haft festgesetzt war, rechtsseitig Widerspruch erhoben und auf richterliche Entscheidung angefragt. Im Hauptverhandlungstermine wurde gegen eine jede von beiden nach Antrag der Staatsanwaltschaft auf 15 Mark Geldstrafe, im Nebenurtheile je 5 Tage Haft erkannt.

4) Der Tischlergehilfe Adolf W. von hier, geboren am 6. September 1879, wegen Diebstahls vorbestraft, ist angeklagt und gefänglich, am 19. April d. J. seinen Arbeitgeber Tischlermeister Hans C. hierseits ein 20 Markstück gestohlen zu haben. Er wurde nach Antrag zu einem Tage Gefängnis verurtheilt.

5) Die Arbeiterinnen unverschleiht Emilie und Pauline B. zu Pirau, erstere am 6. April 1866, die andere am 12. November 1865 geboren, waren nach einer vom Amtsrichter in Dürrenberg gegen sie erlassenen Strafverfügung der Erregung ruhestörender Lärm beschuldigt und in Strafe genommen. Auf den erhobenen Einspruch dagegen und Antrag auf gerichtliche Entscheidung erfolgte deren Freisprechung.

6) Der Arbeiter Ignaz G. zu Denstedt bei Weimar geboren am 28. Juni 1873 in Hagenort, Kreis Stargardt, hat am 25. März d. J. seine Arbeit bei der Zuckerfabrik zu Riedelsdorf ohne genügenden Grund verlassen und ward deshalb vom zuständigen Landvorsteher mit 15 Mark oder 3 Tagen Haft bestraft. Auf den vom Beschuldigten gegen die Strafverfügung erhobenen Widerspruch wurde er vom Gericht freigesprochen.

7) Der Tischlergehilfe Albert B. zu Leipzig, geboren am 19. September 1870 in Brühlshöhe bei Gröbers und noch nicht bestraft, und der Maurer Friedrich W. zu Leipzig, geboren am 24. November 1868 in Brühlshöhe bei Gröbers und noch nicht bestraft, sind angeklagt zu Raubhülfe am 29. und 30. Juni 1898 durch mehrere selbständige Handlungen gemäß § 2. Abs. 1 am 29. Juni den pensionirten Wagnersmeister A. durch Worte belästigt und am 30. Juni mit 25. in Gemeinschaft mit anderen jungen Burshen den A. vorlässlich fürverlich misshandelt zu haben, ihn auf der Straße herumzuführen und ohne weiteres mit einem starken Knüttel auf ihn einschlagend, W. ihn zu Boden rief und gleichfalls auf ihn einschlug. Nach der Beweisaufnahme stellte der Anwalt gegen B. wegen Verleumdung der Antrag auf 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis und wegen der Verurteilung 30. Juni Geldstrafe oder 8 Tage Gefängnis, gegen W. den Antrag auf Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte für B. und W. auf Freisprechung.

8) Die Sache gegen die vermittelte Christiane Sch. in Halle wegen Gewerbsnachte wurde zurückverlagert.

Aus den Kreisen Querjetz und Meseburg.

§ Schkeuditz, 10. Juni. In der am Donnerstags den 9. d. M. stattgefundenen Schulvorstandssitzung wurde beschlossen, am 10. und 11. Juni das so beliebte städtische Kinderfest abzuhalten. § Langhübel, 10. Juni. Herr Theater-Director Driesgen eröffnet nächsten Sonntag die Bühne des hiesigen Schauspielhauses mit dem neuen Lustspiel „Zwei Wappen“ von Blumenthal und Rabeling. — An demselben Tage findet Nachmittags 4 Uhr im „goldenen Stern“ eine liberale Wahlversammlung statt.

§ Kleinorbetha, 9. Juni. Die Leiche des am 27. December v. J. bei Kleinorbetha in der Saale ertrunkenen Fleischermeisters J. Krebs von hier wurde heute bei Befehl von Waggener aufgefunden und wird auf hiesigem Gottesacker beerdigt werden. (L. B.)

§ Hohenlohe, 9. Juni. Am Sonntag ist das 14jährige hellblonde Söhnchen des Schuhmachermeisters Heinrich Löfer, Namens Paul, vom Elternhaufe weggegangen und nicht wieder zurückgekehrt. Bekleidet ist das Kind mit blauem gestreiftem Blouse, grauer Hose und dergl. Strümpfen, Knöchel-Schürzhüben und grau gestreifter Schürze. Die Eltern haben eine Belohnung von 10 Mark Demjenigen ausgesetzt, der den Knaben wieder zurückbringt. (L. B.)

§ Freyburg, 8. Juni. Schwere Brandwunden erlitt der Dachdecker L. gestern dadurch, daß beim Heizen eines Daches in Gleina ein Stein in den Theerpfel fiel und L. von der fohenden Flüssigkeit bestrahlt wurde. — Am demselben Tage stach sich eine Frau beim Häkeln einer Kante die Häkelnadel so tief in die Fläche der linken Hand, daß sie ebenfalls die Hilfe des Arztes aufsuchen mußte.

Reperoire-Entwurf des Stadt-Theaters zu Leipzig

von Sonntag den 12. Juni bis Sonnabend den 18. Juni 1898

Neues Theater. Sonntag „Margarethe“. — Montag „Der Dornhals“. Dienstag „Garten“. — Mittwoch „Der Begehrtel“. — Donnerstag „Fra Diavolo“. — Freitag „Mabin oder Die Wanderlampe“. — Sonnabend „Momettel Mitoude“.

Altes Theater. Sonntag „Die Fledermaus“.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 12. Juni. Abwechslend heiter und wolfig, warm, Neigung zur Gewitterbildung. — 13. Juni. Vorwiegend heiter, trocken, warm.

Bemerktes.

* (Ein besagteswerthes Unglück) ereignete sich am Dienstag in der Gasse bei Maberzell nahe bei der Stadt Zinda. Drei Knechte des Gutes Zindhof, welche mit der Schwärze beschäftigt gewesen waren, brangen nach der Arbeit nachhause in die Gasse, um zu haben. Sie gerieten dabei in eine Leinwand und in äußere Lebensgefahr. Knecht Kirch und der Pole Maderzell eilten ihnen zu Hilfe; während nun aber die drei erkrankten Knechte sich noch zu retten vermochten, gingen die Weiben, die ihnen zur Rettung nachgehungen, unter und ertranken.

* (Eine gewaltige Feuerbrunn) richtete 252 Häuser in Wielowies in Galizien ein. Der Schaden beträgt über einen Millionen Gulden.

* (Auf dem Tempelthore) wurde bei Drift und am Freitag bei dem Paradeplatz der beiden Garde-Brigaderegimenter mehrere Unfälle vorgefallen. Ein Sergeant der 2. Eskadron brach bei einem Sturz das linke Bein und mußte, nachdem die Letzte einen Nothverband angelegt hatten, durch einen Wagen des Sanitätsbataillons Nr. 3 in das Lazareth geschafft werden. Ein Pferd der 5. Eskadron hatte einen Vorderfuß gebrochen.

* (Ein richtiger Brand) geschah wurde durch den Schornsteinbrand der 83 Jahre alte Herrschaffens Gutshaus aus Mainzbrunn hinterlegt. Conrad hat am 28. Juni d. J. den Unternehmern Jemel, bei dem er in Arbeit stand und mit dem er sich wegen Verweigerung des Credits beim Vater verunglückt hatte, mit einer Hade erschlagen.

* (Der tschechische Componist Karl Weis) provozirte Witkowski durch die Besondere-Anlagen zu Prag ein Verbrechen mit einer Gesellschaft. Weis, der hierdurch verurtheilt wurde, ist nicht, soz. seiner Wohlthäter Gottlieb Bolech mit drei Schüssen in die Hüfte und den linken Arm, den Metallfabrikanten Josef Dvorak mit einem Schuß in den Unterleib. Beide sind sehr schwer verwundet und müssen mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus geschafft werden. Weis ging ruhig ins Gefängnis, wo er verhaftet wurde.

* (Ein Folge Diebstahls) wurde bei Gzast ein Wagen mit drei Passagieren (Ganzwegabern; der Einwohner Mikos als Wirt wurde beim Sturz getödtet, der Passagier Hofnik erhebt Verletzt.

* (Aus dem Gerichtssgebäude) zu Genua wurde in der Nacht zum Freitag die Summe von 80000 Lire in Wertpapieren und Schmuckstücken gestohlen.

* (Ein Paradeanleger für den Kaiser) ist hergestellt worden, um zunächst in Schloß aufgeschlagen zu werden; das hier auszubereitende Lager soll vom Kaiser nach Palästina mitgenommen werden. Am Donnerstag wurde das auf dem Hof der alten Kaiserin Katerine angelegte Lager von dem Generalarzt der Armee von Oester, dem Leibarzt des Kaisers Dr. von Leutold und einigen höheren Militärärzten einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Den Herren dachte sich auf der augenblicklich hier weilende deutsche Consul in Jerusalem, v. Alchendorff angeschlossen. Das Lager enthält zwei Jalousien. Eine enthält Schlafgemach und Toilettenzimmern, die andere bildet den Speisesaal, und die dritte dient als Wirthschaftsküche. Ein ähnliches Paradeanleger soll für die Kaiserin hergerichtet werden.

* (Der internationale Congress für Schulpflege), der dieser Tage in Antwerpen tagte, hat einige bemerkenswerthe Beschlüsse aufzuweisen. Ein französischer Richter trat mit Generalreife über die Schaffung einer Zeitung für Schulpflege ein, die unter Vorbehalt der Politik moralische, wissenschaftliche und betrieblche Anträge enthalten solle. Der Brüsseler Generalstaatsanwalt von Söder und andere betagliche Congressmitglieder beklagten diesen Antrag scharf; am schärfsten sprach dagegen der deutsche Vertreter Herr v. Maslow. „Ein Mann“, so sagte er, ist ohne Arbeit; er befindet sich im größten Elende und hat nichts. Er begehrt ein kleines Vergehen; er hat sofort alles; er hat mit dem Gefängnis Arbeit, Brod und ein wenig Geld. Er vertritt eine ganze Bildungsgemeinschaft; er vertritt nicht nur ein; eine Zeitung, die ihn nicht kostet. Sie wollen sie ihm geben. Das ist zu viel.“ Alle lachten, und der Antrag wurde mit allen gegen 6 Stimmen abgelehnt. Noch höher war eine Anregung der österreichischen Universitätsprofessoren für Strafrecht Benedikt in Wien und Jader in Prag, Theatervorstellungen für die Gefangenen zu veranstalten. Im großen Prager Gerichtshaus finden regelmäßig und häufig Theatervorstellungen von den Sträflingen statt. Sträflinge sind Schachspieler und sollen ihre Gese sehr gut machen, ihre Darstellung hat bei heiteren Stücken vollen Lacherfolg, bei Trauerspielen ruft sie tiefe Mühnung hervor und wirkt reitend. Zu diesen Vorstellungen im Prager Correctionshaus werden auch hiesigen angehende Persönlichkeiten eingeladen. Der belgische Generalinspector Prof. Weis ist bekantlich diesen „amerikanischen Gedanken eines Theaters für Gefangene“, nachdrücklich, daß er bald von der Bildfläche verschwand.

* (Französische Grenzzwischenfälle) Dem zuverläßlichen Seite wird der „Straßb. Post“ ein Vorkang mitgetheilt, der auch in der Kategorie der „Grenzzwischenfälle“ gehören dürfte. Vor kurzem nämlich sind auf der von dem französischen Städtchen Blamont nach dem Zollhause Niveval, über die deutsche Grenze führenden Passirstraße französische Soldaten mit Schusswaffen ausgerückt und haben sich zu recht vernünftig aufgeführt. Unter Anderem sollen sie sich damit rühmen, die Einbringlinge dieses „Heimwärts“ herbei hatten, sind wieder gegen Blamont hin beiderwärts gezogen. Wir legen derartigen Vorkommnisse durchaus keinerlei Bedeutung bei, glauben aber, nachdem in französischen Blättern

über eine Grenzüberführung deutscher Soldaten bei Niveval la-Tour ein großes Geschrei erhoben worden ist, den Lesern ebringen zu müssen, daß Derartige auch von drüben aus vorkommt.

* (Wollenbruch.) Man melde aus Trier, 10. Juni: An einem Abendstund der Hofel, dem Gaue, ging ein kleiner Wollenbruch über, der großen Schaden anrichtete und unter anderem vier Fäuler zum Einsturz brachte.

* (Die Pest) ist jetzt auch in S. Maria angebrochen. Die Konstantinopeler Quarantänecommission entließ zwei Delegirte nach dort.

* (Verhängnißvolle Folge.) Ein Knab bei Köln zündete im freien Spiel spielende Kinder ein Feuer an, das einen großen Pyralide erzeugte und die Kleider einiger Kinder in Brand legte. Ein vierjähriges Kind kam dabei um. Die übrigen konnten noch rechtzeitig gerettet werden.

* (Cady Rosa.) Auf dem Bretel der Rudolpher Sängerhellen war die Chantreuse, von der hier erzählt wird, nur unter dem Namen „Cady“ bekant. Sie ist eine mittelgütige Sängerin, aber eine so läppigere Schönheit. Als solche sah sie die „goldene“ Jugend und die glücklichen Lebensmänner zu ihren Füßen. Vor kurzem verstand sie plötzlich aus der Hauptstadt. Sie war mit der Serlyischen Truppe nach London gegangen. Dort machte sie rasch ihr Glück. Dieser Tage erhielt eine ihrer Freundin in Brüssel die Nachricht, daß sie sich mit einem jungen Mann verlobt habe und daß in wenigen Wochen die Hochzeit stattfinden werde. Rosa fragte, daß ihr einseitiger Haß sie bei einem Concert der Serlyischen Gesellschaft kennen gelernt und sich sofort herzlich in sie verliebt habe. Da sie seinen romantischen Liebesverlangen kein Hehl schenken wollte, machte der englische Gentleman kurzen Prozeß und stellte ihr den praktischen Antrag, sie zu heirathen, was sie ohne Bedenken annahm.

(Die große Zahl der Blinden in Spanien) hat Herr Hirschberg Berlin bei einer leidenswürdigen Reise in diesem Lande wieder zu besondern Gelegenheiten gehabt, der berichtet darüber, daß in Solingen in der Deutschen Medizin. Wochenschrift: Der französische Augenarzt Grouvel von blinden Bettlern in Spanien. Schon in Madrid ist es recht arg und wird immer ärger, je weiter man nach Süden kommt. Im schönen Andalusien ist es nur noch weniger, als an der Nordküste von Afrika, a. B. in Tanger, aber die Blinden sind dort nicht so zahlreich, wie in Spanien. In der Höhepunkt der Blindenvermehrung in Madrid hat Hirschberg eine Walkstraße von neun erwachsenen Blinden durch die Straßen ziehen. Die Behörden sind überaus nachsichtig gegen die Bettler und erlauben ihnen, ihr Gewerbe frei auszuüben, ohne Einschränkung der Freizügigkeit. So streifen in die Städte die blinden Bettler der Umgebung zu kommen, wenn auch nicht anzunehmen ist, daß sie sehr viele Betteln unternehmen. Zusammen kann man die Zahl der blinden Bettler in Spanien auf 100000 schätzen. Was die Ursache der Blindenvermehrung in Spanien verhältnißmäßig häufig vorkommende Schürmpfung ihrer Augenpartei. Die Hauptursachen sind Eiterung der Augenbören, egyptische Augenentzündung und Waden. Die letzteren bildeten ja im vorigen Jahrhundert eine Hauptquelle der Erblindung in ganz Europa, in diesem Jahrhundert und gegen die Wende desselben findet man diese Art der Krankheit nur noch im Osten und im Süden unseres Erdtheils. Ferner sieht man häufig auch gelbete Menschen in Spanien, die auf beiden Augen auf einem Auge in Folge dieser Entzündung erblindet sind. Blinde findet man, wo man sie am wenigsten sucht. Auf dem herrlichen Waldhain zu Gads, wo die unbeschäftigte Ansicht aus am ehesten das Doppelte des Scharfesens aus Goches „Haut“ ins Bewußtsein ruf, fand Hirschberg einen nahezu blinden hiesigen Arzt.

(Unterleibliche Schleinewerfer) sind am Nord amerikanischen Schiffe angebracht. Das Licht fällt durch starke Linien von einem Punkt weit unter der Wasserlinie in fast horizontaler, nur wenig schräg aufwärts gerichteter Linie bis zur Oberfläche des Wassers und beleuchtet diese, ohne daß durch den Scheinwerfer selbst der Ort des eigenen Schiffes veraltet wird. Die unterleiblichen Scheinwerfer sind sowohl in der Höhenrichtung als auch in der Seitenrichtung verstellbar, um auch bei festliegendem Schiffe das ganze Terrain nach allen Seiten beleuchten zu können. Nähere Resultate über die Leuchtungsfähigkeit, Brauchbarkeit, die Vor- und Nachtheile der neuen Apparate sind noch nicht bekant geworden.

* (Was aus den todtten Elephanten wird?) Diese Frage war in neuerer Zeit wiederholt aufgeworfen worden und hatte, da man trotz der ihrer schänen Zähne wegen fängstlichachten Pelotonen nur selten Theile in der freien Natur findet, zu allerlei Vermuthungen Anlaß gegeben. Man hatte sich, wie oben angegeben, daß die thölich verunreinigt, wie die eines natürlichen Todes sterbenden Elephanten sich in das tiefste Waldinnere zurückziehen, um den Tod zu erwarten, und daß sie ein ungeheures Alter erreichen, bevor die Natur ihrem Leben das Ziel lege. Nach gelegentlichen Beobachtungen des Herrn A. G. Cameron, über die „Prometheus“ Uniges mittheilt, sage das Theil weit einfacher. Trotz des großen Umfanges habe die Natur die Natur, denn es werde, wie auch die Knochen anderer Thiere, sehr bald von Wiederkäuern zerstückt, die eine angelegene Vorliebe für die Knochen anheften, sobald Wetter, Raubthiere und Insekten die Fleischtheile beseitigt hätten. Die Knochen lieferten ihnen die für ihre Ernährung nöthigen Mineralstoffe. In etwa zwei Jahren pflege selbst ein so großes Theil völlig verschwunden zu sein, wie denn sollte Thierknochen fast nur von Thieren zertrümmert, die im Ganzen vernünftiger sind oder in Schammfäulen, Höhlen u. s. w. hab der Einwirkung der Luft und Knochenfäule entgegen wurden.

* (Sizilianische Färbende) illustriert folgendes aus Palermo kommende Telegramm: Bei Palastina wollten zwei Karabinieri den Befehl eines Burenohoff setzen, weil er glaubte, daß er Begleiterern Obdach gewähre. Der Bauer verteidigte sich mit Flintenschüssen, und gleichzeitig fauchten zwei Begleiterern aus dem Hause, die sich am Kampf betheiligten. Nach zweifelhaftem Kampf mußten die Karabinieri, von denen einer verwundet war, sich zurückziehen, weil ihnen die Munition ausging. Ein anderer Kampf zwischen Begleiterern und Karabinieri fand gestern bei Monreale statt, wobei einer der Bunde getödtet und ein Karabinieri verwundet wurde.

* (Reichsfinanzler Fürst Hohenlohe) hat nach dem „Reichs-Anzeiger“ den Rest der seiner Zeit an die Fiskus gestellten Wittgensteinschen Erblasser, bestehend aus der Reichsfinanzminister v. Bismarck's Erbe, an demselben Gouvernement Minis, für 3/4 Millionen Mark an einen Kaufmann Trubini in Oeffa verkauft.

* (Die Bekantmachung der Professoren) besteht

Dann doch nicht nur in den Wappstücken. Das zeigte dieser Tage wieder ein Fall in Straßburg. Hierin tritt da in den Tiefen Keller, die Sitze vom Denken tiefgeführt, ein bekannter Herr Professor. Den Ueberredet er auf dem Arm liegen. Wann ist er nicht etwa, wie jener be- zählte Mann, doch er den Ueberredet an den Tisch ge- sichts, sich selbst an den Nagel gehängt hätte — nein, so gerichtet sind die modernen Professoren nicht mehr. Er hängt also ganz richtig den Ueberredet an den Nagel, aber der Ueberredet ist gar kein Ueberredet, sondern ein — Unter- zed o seiner Frau.

(Die Erhebung einer Volksteuer) haben die Stadtverordneten in Münster beschlossen. Unter Verweisung auf das preussische Kommunalabgabengesetz, das die Gemeindefiskus durch Einführung besonderer Steuern geregelt wissen will, beantragte der Magistrat, die Anlage von Balkons und Erker, sofern sie über die Bauhöhe hinausreichen und die Balkons flächigen Terrains be- rühren, zu besteuern, und zwar einen einfachen Balkon mit 75 Mark, einen darüberliegenden Balkon mit 50 Mark, einen Erker mit 200 Mark, einen darüberliegenden Balkon mit 50 Mark. Dieser Antrag wurde mit der Abänderung angenommen, daß Balkons und Erker über Vorgärten, sofern sie nicht über die Bauhöhe hinausreichen, von der Steuer ausgeschlossen sind. Selbstverständlich besteht für die Steuer nur auf künftige Neubauten. Aus der Begründung, mit welcher der erste Bürgermeister für die neue Steuer eintrat, ergibt sich, daß weniger die Hoffnung auf das finanzielle Ergebnis, als vielmehr die Hoffnung auf die Abmilderung durch die ungenutzten Balkons und Erker gebaut, diese müßten besteuert werden, wie wollen wir schöne Balkons und die höchsten durch die Steuer zurückzuführen.

Interessantes.

Das Technikum Curtia (Hof-Post) hat eine Baugesellschaft und Maschinenbauanstalt. Für diejenigen, welche erweiterte Fortbildung wünschen, sind Spezialkurse zur Bekämpfung der Schulzeit eingerichtet. Die Anstalt nimmt zur 120 Schüler pro Semester auf und sind die Meldungen an die Direction vor Beginn des Unterrichts vorzunehmen. Der Sommerkurs beginnt am 4. October, der Winterkurs am 2. November. Bei der letzten Prüfung bestanden sämtliche 31 Mitprüfenden mit durchschnittlich sehr guten Noten.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Ganz neue und eigenartige Postkarten mit Ansicht kommen in diesem Jahre aus Weimar. Die herrliche Scandig-Bildung, welche seit einer langen Reihe von Jahren die sehr bekannte und auch beliebte „Weimar-Lotterie“ veranlaßt, hat einen großen Theil ihrer Loose als Postkarten mit Ansicht herstellen lassen. Auf diese Weise kann man mit dem Genuß und dem Reizen freundlichen Gedankens dem Freund oder der Freundin mit der hübschen Ansichtspostkarte gleichzeitig die Ansicht und Anweisung auf schöne Gewinne übermitteln. Kommen doch in der Weimar-Lotterie 10,000 Gewinne zur Vertheilung, und dabei Hauptgewinne im Betrage von 5,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. Die Zeichnungen dieser Lotterie sind noch nicht verlegt worden, und so wird auch die erste Ziehung der diesjährigen Lotterie bestimmt vom 11.—13. d. M. stattfinden. Wer sich selbst, oder seinen Mitmenschen die Aussicht auf einen solchen angenehmen Gewinn für die geringen Kosten von 1 Mark liefern will, dem kann nur empfohlen werden sich recht bald eine solche Ansichtspostkarte mit Ansicht zu erwerben, denn bei dem großen Anfluge, den die neue Ansichtspostkarte — die unter Nr. 87239 von deutschen Reichspostämtern geschickt ist — gefunden hat, dürfte der Vorrath bald aufgebraucht sein. Nicht ver- sehen wollen wir, noch darauf aufmerksam zu machen, daß diejenigen Ansichtspostkarten oder Loose, welche bei der bevorstehenden ersten Ziehung nicht mit einem Gewinn gezogen werden, auch an der zweiten Ziehung im Dezember Theil nehmen, ohne daß eine Nachzahlung zu erfolgen hat. Man nimmt also für den geringen Preis von 1 Mark an zwei Ziehungen Theil.

Leipzig, 11. Juni. Das Neue Leipziger Stadt- theater bringt am Sonntag, den 19. Juni Richard Wagner's Mist-Drama „Tristan und Isolde“ bei außergewöhnlichem Abonnement mit zwei Gästen in den Titelrollen zur Aufführung, deren Namen in der deutschen Kunstwelt von bestem Klang sind. Den „Tristan“ singt

ein Geringerer als der fgl. Bayrische Kammeränger Heinrich Vogl vom königlichen Hoftheater in München die Partie der „Isolde“ die Sopranfängerin Frl. Sophie Wiesner vom fgl. Hoftheater in Stuttgart. Die an und für sich seltene Aufführung von „Tristan und Isolde“ gewinnt dadurch einen besonderen hohen Reiz, der viele Veranlassung dürfte, am Sonntag, den 19. d. die kleine Reise nach Leipzig anzutreten, um des ausgezeichneten Genusses dieser Vorstellung theilhaftig zu werden. Bei dem starken Andrang, der bei dieser Vorstellung stattfindend wird, ist ein Vorbestellen der Plätze anzurathen.

Reise Nachrichten.

Berlin, 11. Juni (S. T. B.) Der Kaiser verweilt gestern Abend beim Offiziercorps des 2. Garde-Regiments und überlag derselben das Denkmal für den Generalmajor v. Bülow. Sowohl bei der Uebergabe als auch bei der Tafel im Casino saale feierte der Kaiser den Verstorbenen in einer Ansprache an die Offiziere.

Paris, 11. Juni. In Deputirtenkreisen wird behauptet, daß Melne, falls er in der Kammer siegen sollte, sofort das Cabinet reconstituiren und dabei nur an das Centrum appelliren werde.

Wien, 11. Juni. (S. T. B.) Ein furcht- bares Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen verheerte die ganze Umgegend von Bozen. Mehrere Flüsse sind aus ihren Ufern getreten; die Gebirgs- ströme arg beschädigt und mehrere Bauernhöfe voll- ständig weggeschwemmt.

Kelamethel.

Unübertroffen, rein und mild ist seit 1890 der Holländ. Tabak bei B. Becker in Seesen a. Harz. 10 Pfd. lose im Beutel fco. 8 Mark.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Nutliches.

Kinderverseff.

Die Feste des diesjährigen Kinderfestes soll Montag den 4. Juli cr. auf dem Jubiläums- plätze stattfinden, wenn nicht unangenehmes Wetter die Verlegung auf einen der zunächst darauffolgenden Tage notwendig machen sollte. Ueber die Aufzählung der Festeer be- merken wir Folgendes:

Die Schüler müssen pünktlich um 2 Uhr nachmittags auf dem Jubiläum aufgestellt sein.

Demnach erfolgt der Ausgang durch die Goltzhorststraße nach dem Festplatze, abends gegen 8 Uhr findet der Eingang durch das Jubiläum statt.

Die Behörden, die Herren Geistlichen, sowie die hiesigen Herren Lehrer, welche keine Klasse zu sein, an haben, werden gebeten, sich an die Spitze des Zuges zu stellen. Die Familien- vater werden ebenfalls eingeladen, sich dem Zuge anzuschließen.

Die Herren Bürgermeister werden dem Zuge der Kinder den erforderlichen Schutz gewähren.

Zur Ausföhrung der nöthigen Arrangements auf dem Festplatze sind deputirt die Herren Stadtrathe Kops und Heberer, die Herren Stadtverordneten Günther, Heber, Heyne und Franzenheim, sowie die Herren Director Schanze und Rector Thal.

Alle diejenigen, welche auf dem Festplatze Bänke oder Bude aufzubauen beabsichtigen, werden ersucht, sich wegen der angemessenen Plätze in der Zeit vom 20. bis 23. Juni cr. in den Vormittagsstunden im Jubiläumsbüreau zu melden. Dasselbst werden die Bedingungen für das Aufstellen und Ab- schaffen der Bänke und Bude mitgetheilt. Der Verkauf der Bänke und Bänke hat bestimmt bis zum Abend des 2. Juli cr. vormittags zu erfolgen.

Für den Betrieb der Schandwirthschaft werden von der Betriebsleiter noch 50 % Zuschlag zur Gemeindefiskus erhoben und sind diese Beträge bis zum 28. Juni cr. in der Stadtkassensache zu entrichten.

Die Verlosung der Plätze findet Dienstag den 28. Juni cr., nachmittags 4 Uhr, im „Thüringer Hof“ statt.

Der Verkehr in den öffentlichen Schand- buden oder Bänke darf über die zwölfte Stunde des Nachts nicht andauern, auch soll das Fest über den Tag, an welchem der Aus- und Eingang der Kinder stattfindet, nicht aus- gesetzt werden.

Die öffentlichen Buden und Bänke sind am darauffolgenden Tage vom Festplatze wieder zu befreien.

Merseburg, den 7. Juni 1898. Der Magistrat.

Königlich Preussische Lotterie.

Die von den Spielern der verlosenen 198. Lotterie nicht abgenommenen Loose in 74 Abschnitten (aber nur solche) werden von 1/2 ab anderweit verkauft. Der Königlich Lotterie-Einnehmer. Schröder.

Stadtverordnetenwahl.

Aus der Stadtverordneten-Verfassung ist in Folge freiwilliger Niederlegung des Amtes als Stadtverordneter der von der zweiten Abtheilung der städtischen Bürger bis Ende 1903 gewählte Herr Gustav Schürer ausgeschieden.

Der Magistrat hat eine Ersatzwahl für erforderlich erachtet. Dasselbe hat daher stat- tgefunden und ist von der ersten Abtheilung gewählt worden. Die Wahlliste der zweiten Ab- theilung wird demnach die dasjährige Wähler wählen.

Die Wahl erfolgt Dienstag den 28. Juni cr., von vormittags 10 bis 11 1/2 Uhr, im unteren Rathhause.

Die Wähler der zweiten Abtheilung werden eingeladen, zur angegebenen Zeit und am genannten Orte sich pünktlich einzufinden.

Jeder Wähler muß dem Wahlvorstande mündlich oder laut zu Protokoll erklären, wenn er seine Stimme abgeben will.

Zur Beachtung bemerken wir hierbei Folgendes:

- a) Die in der letzt aufgestellten Gemeindefiskuswahl aufgeführten Wähler sind als Stadtverordnete wählbar, und zwar sind die Wähler bezüglich der Wahl nicht an die ihrer Abtheilung angehörigen städtischen Bürger gebunden, insofern keinen Stimmverwehren nicht sein.
- b) Mitglieder der königlichen Regierung.
- c) Mitglieder des Magistrats und alle besoldeten Gemeindebeamten.
- d) Geistliche, Kirchendiener und Elementar- lehrer.
- e) Die Richter des Beamten,
- f) die Beamten der Staatsanwaltschaft,
- g) die Richter-Berater.

Merseburg, den 7. Juni 1898. Der Magistrat.

Wiesenverpachtung.

Mittwoch den 15. Juni, nachmittags 6 Uhr, soll die dem Landwirth Otto Fingelke ge- hörige Wiese, in Meusdorfer Hain gelegen, öffentlich meistbietend im Schiedsrichteramt zu Meusdorfer verpachtet werden. Be- dingungen werden im Termine bekannt gemacht. Die Verwaltung.

Grasverpachtung.

Montag den 13. Juni, mittags 12 Uhr, soll die Tragarthe Gemeinde-Wiese von ca. 6 Morgen öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen vor dem Termine. Terminiert bei dem Unterzeichneten. Tragarthe, den 11. Juni 1898. Der Gemeindevorstand.

Ein der mehreren Jahren neu erbautes herrschaftl. Wohnhaus

mit Thoreinfahrt, Seiteneingängen und Garten, schöne Lage, neues Stadtbüreau, ist unter günstigen Bedingungen so bald als möglich verkauft werden.

Näheres Einzelheit: Gebr. Hirschfeld, Oberbreitestr. 18.

Eine Fabrik guter Schweinedünger ist unentgeltlich abzugeben Rosenthal 3.

Zu verkaufen:

- Flotte Restauration, großer schöner Garten m. Kegelbahn. Forderung 40,000 Mk. Anz. 5000 Mk. Extra-Wiese 1600 Mk.
- Flotte Landbäckerei mit 1 Morgen schönem Garten, großes Dorf (Babination). Forderung 21,000 Mk. Anz. 4000 Mk. Doppelhof 4/6. Extra-Einkünfte 1000 Mk.
- Flotte Landbäckerei mit schönem Garten, Gausplatz und 120 Mark Wiese. Forderung 9500 Mk. Anz. 1600 Mk.
- Flotte Stadtfleischerei (Edgardenstück), 1 Morg. Water u. 300 Mk. Wiese. Forderung 21,000 Mk. Anz. 3000 Mk.

Herrn. Schuster in Schöndel a/Elbe, Friedrichstr. 37.

Wohnhaus mit Materialwaarengeschäft

zu verkaufen. Anlagecapital 4000, mindestens 3000 Mk. erforderlich. N. Möllnitz.

Ein kleines Haus

zu kaufen gesucht. Offerten bitte unter „Hanskauf“ in der Exped. d. Blattes niederzulegen.

Fliegenschrank,

für größere Wirtschaft passend, billig zu verkaufen. Delgrande 4.

Landgasthof

oder hübsche Restauration zu kaufen. Franz Vieweg. Wilzen, unter der Tanne Nr. 4.

Ein kleines gut verzinsliches Wohnhaus,

zwei Straßen-Eingänge mit Thoreinfahrt, bei 4000 Mark Anzahlung zu verkaufen. In Ertragen. Sanktstraße 13.

Ein Zither

billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Gute Speisefactoffeln

Mag. bon. à Ctr. Mk. 2,50 habe abzugeben. Ed. Klaus.

Einige Fabren Gersten- u. Haferstroh,

sowie Trodenstängel hat noch abzugeben. Fr. Ersfarth, Halleische Str. 34.

Haferstroh

hat abzugeben. Eduard Hoffmann, Kölschen. Eine wenig gebrauchte Kinderbettstelle mit Matraze zu verkaufen. Schmalestraße 91.

Fahrrad!

Krankheitshalber ist ein neues erst sechs Mal gefahrenes Rad billig zu verkaufen. gr. Ritterstraße 25. 1 Tr.

Ein Käufer Schwein zu verkaufen

Siebtzig 6.

Ein Kuh mit dem Kalbe

zu verkaufen. Trebnitz 28.

Ein Paar Käufer Schweine

zu verkaufen bei Franz Kettitz, Zeuner Str. 4.

Mk. 900000

Stiftsgelder von 3/4 bis 3/10 % an auf oder bis 1. April 99 zu jedem beliebigen Termine auszuliefern. Meldungen an Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg, unter J Z 50 erbeten.

15000, 12000, 6000 Mark

auf sichere erste Hypotheken zum 1. Juli gefordert. 3000 Mark zum 1. Juli auszuliefern.

Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Renmarkt 78.

Wohnung

zu 40-50 Thlr. zum 1. October gesucht. Angebote erb. unter A B an die Exped. d. Blattes.

Blüthenhonig,

garantirt reines Naturproduct aus eigener Bienenzüchtung, neue Ernte, das Pfund 1 Mark empfiehlt. H. Lagler, Merseburg, Markt 8.

Frühjahrs-Saison

empfiehlt alle Sorten Schuh- u. Stiefelwaren zu billigen Preisen. Befellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

Wih. Grosse,

Breitestr. 5. Breitestr. 5.

Hollmilch u. Magermilch,
dicke Milch in Satten,
für 10 Pf. Einfaß,
Buttermilch u. Sauermilch
sies frisch in der Milch-Ernt-Halle
Carl Rauch,
Markt 28.

1a Frankfurter
Apfelwein,
bekannte vorzügliche Qualität, empfiehlt
à Flasche excl. Glas 30 Pf.
Paul Näher, Markt 6.

Von der Reise zurück
Dr. Beleites, Halle,
Spezial- Arzt für Ohren-, Nasen-
und Rachenkrankheiten. - ff



Knorr's Hafermehl.
vorzügliches Nahrungsmittel für Kinder, Kranke
und Genesende, in 1/2 und 1/4 Pfunden zu
24 und 45 Pf.

Nestle's, Kufete's, Rademann's
Kindermehl,
condensirte Milch, veget. Pflanzen-
milch,

**Knorr's Erbswürste, Suppen-
tafeln** etc.
in der Drogen- u. Farbenhandlung
von **Oscar Leberl,**
Burgstraße 16.

Spiegel- u.
Bilderrahmen
fabricirt **Albert Junge, Schmalestr.**

Für unsere Abonnenten!!
Jeden unserer Abonnenten
bieten wir Gelegenheit, eine in 8
Farben hergestellte, 85 x 98 cm.
große Wandkarte
des Deutschen Reiches
mit 2 Stäben und See monist.
fertig zum Aufhängen, gegen die
ordn. Vergütung von nur
75 Pf. nuzigen pro Stück
zu erhalten.

Dieses Verändertes gewähren
wir auch allen neu hinzutretenden
Abonnenten unserer Zeitung, wodurch
es Jedermann ermöglicht wird,
eine ganz neue und sehr ausführliche
Wandkarte von Deutschland,
welche bei dem heutigen großen Ver-
kehrswesen unentbehrlich ist und in
seinem Hause fehlen sollte, sich anzuschaffen.
Die Karte wird in unserer Ex-
pedition ausgehändigt, wofür auch
eine solche zur Postzeit aushängt; aus-
wärtige Abonnenten wollen jedoch Zu-
wendung der Karte 30 Pfennige
extra für Verpackung und Porto bei-
stellen.
Verlag des
Merseburger Correspondenten,
Oelgrube 5.

Salzfleisch
ohne Knochen à Pfd. 60 Pf.,
geräucherter Schweinsbäsen-Speck
à Pfd. 55 Pf.

Hamburger Rauchfleisch,
Pauchinken,
Corneel-Beef, Speck,
Schinken, Delicateß-Wurst
empfiehlt zu billigen Preisen

A. Bauer,
Kl. Ritterstr. 6a.

In Folge der öfteren Erhöhung der Glaspreise sowie der Roh-
materialien und der immer noch steigenden Arbeitslöhne, sehen wir
uns veranlaßt, unsere Preise vom 15. d. M. ab zu erhöhen.
In jeder Betriebswerkstatt wird ein einheitlicher Tarif über
Reparatur an Glaschreiben ausliegen. Andere Arbeiten unterliegen
nach wie vor besonderer Vereinbarung.
Merseburg, 9. Juni 1898.
Die Glasermeister der Glaserrinnung.

Spratts Patent.

Fleischfaser-Hundekuchen,
Fleischfaser-Geflügelfutter,
Fleischfaser-Küchennutter,
Präpariertes Fleisch-Crissel.
Niederlage bei:
Carl Eckardt.

Wernemünde Ostseebad.
Ab Halle Sommerorten 45 Tage gültig.
25 Bilo frei, Frequenz 12000. Prospect
gratis d. d. Badeverwaltung.

Geschäftsverlegung.
Mit heutigem Tage verlege ich
meine Bäckerei von Oelgrube
Nr. 25 nach

Preusserstr. Nr. 2.
Für das mir in so reichem Maße
geschenkte Vertrauen bestens
danke, bitte ich, mir auch in
meinem neuen Unternehmen, das
selbe gütigst zu übertragen.
Werde wie bekannt nur gute
und schmackhafte Waare liefern.
Achtungsvoll

Albert Nitzer,
Bäckermeister.

Eduard Hofer
in Merseburg,
Hôtel zum Palmbaum.
Niederlage
der Weingroßhandlung von Jo-
hannes Grün, Hoflieferant, in Halle
a/S. und Winkel 1/4 Meile.
Verkauf sämtlicher in- und aus-
ländischer Weine in Gebinden und
Flaschen zu den Originalpreisen.

Neue
saure Gurken

empfiehlt
Wilh. Kötteritzsch,
Gothardsstraße 11.
Bestellungen auf

Selterswasser
Findenstraße 4
und Halle'sche Straße 13.
Anna Engel.

Vanille-Eis
von 1 Uhr ab empfiehlt
Gust. Schönberger jun.

Jeden Montag, von Nach-
mittag 5 Uhr ab,
frisches

Lichtebier
in der
Stadtbrauerei

Der seine Frau lieb hat und vorwärts
kommen will, lese
Dr. Bods Buch Kleine Familie 30 Pf.
Briefm. einl. G. Köhler, Verlag, Leipzig.
Gottlob Gärtner,
Mälzertstraße 8,
reporirt
Fahrräder
nach wie vor.
Zuschertelle auf Lager.

M. & S. „Flora“.
Unsere
Bannerweihe
findet
Sonntag den 12. d. M.,
von nachmittags 3 Uhr ab,
im „Casino“ statt.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.
Montag den 13. Juni gemein-
schaftliche Übung der 3 Kompanien.
Anf. 8 1/2 Uhr am Gerichthaus.
Nach der Übung Wahl von Delegierten
zum Verbandstag in Weimar am 25. bis
27. Juni.
Der Kommandant.

Geißelschloßchen.
Heute Sonntag
Fährgen-Ansegereln.
R. Sachse's Restaurant
Heute Sonntag
Speckkuchen.
NB. Empfehle mein neu aufgestelltes
französisches Billard
zur gefälligen Benutzung.
Wo gehen wir Sonntag den
12. Juni hin? Alle nach
Treibnis zum Jugendball!
Dazu ladet freundlich ein
die Jugend. **F. Seyer.**

Ritter St. Georg
Ich empfehle meinen
schönen schattigen Garten
für Vereine und Gesellschaften
und steht jederzeit zur Ver-
fügung. **W. Weise.**

Gasthaus Leuna.
Sonntag den 12. Juni, von 3 Uhr an,
gr. Tanzmusik.
bei vollstem Orchester, hierzu ladet freund-
lich ein
für ff. Speisen und hochfeine Biere
ist aufs beste Sorge getragen. **D. O.**

Zöschchen.
Heute Sonntag und morgen Montag
ladet zum
Rucheneffen
freundlich ein. An beiden Tagen von
nachmittags an
Tanzmusik.
Für warme und kalte Speisen und
gutgeflügte Getränke werde bestens Sorge
getragen. **S. Bartholdi, Gastwirth.**

Warnung.
Das Plüken von Kornblumen etc.
in und in den Feldern der hiesigen
Stadt ist wieder hiermit auf das
Strengste untersagt.
Die Feldpolizei-Beamten sind be-
auftragt, dieses Verbot streng zu
überwachen und Zuwiderhandelnde
unmittelbar behufs Bestrafung
zur Anzeige zu bringen.
Merseburg, im Juni 1898.
Das Feld-Comité.
C. Berger, Vorsitzender.

„Livoli“ Sommertheater,
Merseburg.
Sonntag den 12. Juni 1898.
Auf allgemeines Verlangen zum 2. Male
Der Bettelstudent.
Operette von Willöder.
Nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung.
Prinz Nachtigall
oder
Das verwunschene Schloß.
Märchen von Zimmermann.
Montag den 13. Juni 1898.
Die Reichstagswahl.
Lustspiel von Schönthan.

Merseburg. Landwehr-Verein
Dieserigen Kameraden, welche gelassen
sind, an der Feier des Jubiläum des König-
lich. Militär-Vereins zu Theil nehmen,
werden zu einer Beirathung Mont-
tag den 13. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in
den „Rathstellers“ eingeladen.
Das Directorium.

Heute Sonntag,
von Nachmittag 1/2 3 Uhr ab,
grosses Ringreiten
in Meuschan.
Allo ohne Besinnen auf nach Meuschan.

Vertreter gesucht.
Für unsere sich überall leicht einzu-
führenden erstklassigen hochgelegten
„Vimaria“-Fahrräder
suchen wir einen tüchtigen solventen
Vertreter.
Gebrüder Schmidt,
Weimar.
Fahrradwerke „Vimaria“.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat
Schuhmacher
zu werden, findet Aufnahme bei
Otto Herling, Nieder-Clobian.

Zuverlässigen Geschirrführer
bei der Oefen gesucht
Unteraltensburg 43.

Mehrere Männer u. Frauen
finden sofort Beschäftigung.
Königsmühle.

Einen Bäckergehilfen
Eintritt den 15. Juni nicht
Otto Elbe.
Ein zuverlässiger Geschirrführer
wird sofort gesucht
Oberbreitestrasse 3.

Ein Knacht
wird sofort gesucht
Meuschan Nr. 3.
Iordentliches, nicht zu junges Mädchen
für kleinen Haushalt wird gesucht
Clobianer Straße 21b, 1 Tr.

Einwand. tüchtiges Mädchen
findet sofort Stellung.
Thüringer Hof.
Ein Mädchen von 14-15 Jahren wird
zum 15. d. M. als

Aufwartung
geudt. Zu erfr. b. Frau Coja, Burgstr. 2.
Eine unabhängige Person zur
Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen
beim Kaufmann Jennide.

Dienstmädchen
Sauberes, nicht zu junges
per 15. Juli oder später gesucht.
Café-Haus Meuschan.

Warnung.
Das Plüken von Kornblumen etc.
in und in den Feldern der hiesigen
Stadt ist wieder hiermit auf das
Strengste untersagt.
Die Feldpolizei-Beamten sind be-
auftragt, dieses Verbot streng zu
überwachen und Zuwiderhandelnde
unmittelbar behufs Bestrafung
zur Anzeige zu bringen.
Merseburg, im Juni 1898.
Das Feld-Comité.
C. Berger, Vorsitzender.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 70 Pf. durch den Geruimträger,
1 Mark 85 Pf. durch die Post.

N. 135.

Sonntag den 12. Juni.

1898.

Zu den Wahlen.

Graf Poladowsky als Fahnenträger der Agrarier.

9 Gegenüber dem Wahlgutachten des Grafen Poladowsky werfen auch die „Hamb. Nachr.“ die Frage auf, ob das Altkennzeichen nur die Ansicht des Staatssekretärs im Reichsamt des Innern oder auch diejenige der übrigen Minister ausdrücke. Im ersteren Falle läge dasselbe eine Kritik an Kollegen aus, wie sie mit gleicher Schärfe selbst die „Hamb. Nachr.“ bezw. Fürst Bismarck noch nie ausgesprochen habe. Das Schreiben Poladowsky behauptet nämlich, eine Verkennung der Lage gegenüber der Sozialdemokratie könne „nur auf theoretischem Mißverständnis, auf politischer Kurzsichtigkeit oder auch vielleicht auf Mangel an Muth beruhen.“ — Im zweiten Falle, d. h. wenn die übrigen Minister mit dem Staatssekretär des Innern übereinstimmen, weshalb stellt sich die Regierung als solche nicht offen und entschieden an die Spitze der staatsverhaltenden Parteien und kämpft gegen die Sozialdemokratie? Das Blatt ist sogar der Ansicht, daß eine Staatsregierung, welche die revolutionäre Natur der Sozialdemokratie erkannt hat, pflichtwidrig handelt, wenn sie es unterläßt, ihrerseits alle vorhandenen Mittel der Macht der Gesetzgebung und des sonstigen Einflusses gegen sie anzubieten. In dem der Verfasser schreibt: „Es ist außerordentlich schwer, die Antwort nicht dem Briefe des Grafen Poladowsky zu entnehmen“, spricht er für sich die Ueberzeugung aus, daß der Briefschreiber mit seiner Auffassung im Staatsministerium ziemlich vereinzelt dastünde. Ist das der Fall, so wäre das Schreiben an Herrn von Kardorf, wie man sagt — ein Pronunciamento des Grafen Poladowsky gegen seine Kollegen! Aber auch bezüglich der im nächsten Reichstag zu lösenden Aufgaben ist das Organ des Fürsten Bismarck und die gekommte agrarische Presse mit dem Grafen Poladowsky völlig einverstanden. Die „Dtsch. Tagesztg.“ konstatirt, daß der Inhalt des Schreibens sich mit den Anschauungen deckt, welche der Staatssekretär im Reichstage vertreten habe. Man wird sagt das Blatt, mit demselben eintrastanden sein können, insbesondere, da die schwierige Lage des Mittelstandes und der Landwirtschaft unumwunden anerkannt wird. Der Staatssekretär läßt sich über die Mittel zur Beseitigung dieser Gefährdung der bezeichneten Erwerbsstände nicht aus, sondern spricht nur von vorurtheilsfreier, durch Lehrmeinungen und politische Rücksichten nicht beeinflusster Prüfung ihrer Lage. „Eine solche vorurtheilsfreie Prüfung muß aber zur Annahme der Mittel führen, welche der Bund der Landwirthe vorgeschlagen hat und wir erblicken in dem Briefe ein werthvolles Zeichen, dafür, daß die Regierung mit uns dem gleichen Ziele zustrebt.“ Diese Auffassung wird offenbar auch seitens eines Theiles der Sammlungsmitglieder getheilt. Die „Köln. Ztg.“ vermischt mit Bedauern jedes Wort der Abwehr gegenüber den agrarischen Ausschreitungen und fügt hinzu: „Da also in Regierungskreisen schwerlich ein zuverlässiger Widerstand gegen die agrarische Gefahr vorhanden ist, so werden die Wähler gut thun, das Gutachten des Grafen Poladowsky selbständig dahin zu erweitern, daß es Sache des Bürgerthums ist, bei den Wahlen dafür zu sorgen, daß das wirtschaftliche Leben des deutschen Volkes vor den abenteuerlichen Plänen begehrlicher Jünger beharrt bleibt.“ In demselben Sinne erklärt die „Natl. Corr.“, sie stimme dem Schreiben mit der Einschränkung zu, daß Befreiungen, wie die der Bundesleitung, nicht geeignet sind, die großen, gemeinsamen Interessen unserer Erwerbsstände politisch zu fördern.“ In diesem Sinne kann man dieser Kundgebung des Grafen Poladowsky nur vollste Beachtung in den weitesten Kreisen der Wähler wünschen. Sie hat den von offizösen Federn künstlich verbreiteten Nebel, der über der wirtschaftspolitischen Stellung der

Regierung liegt, mit einem Schlage zerstreut. Ist doch ein Berliner Mitarbeiter der „Mittl. Allg. Ztg.“, der aus offiziöser Quelle schöpft, bemüht, nachzuweisen, daß die von einem Theile unserer linksliberalen Presse zur Schau getragene Furcht vor angeblichen agrarischen Belleidäten unserer leitenden Kreise eben so wenig begründet ist, wie die oft genug bekundete Besorgniß vor den sogenannten reaktionären Tendenz der Regierung. „Sollte es wirklich der, wie man zugeben muß, ebenso unerwünschten wie rücksichtslosen Wahlpropaganda des Bundes der Landwirthe gelingen, das Ziel zu erreichen, wovon sich die Antigrarier wirklich zu bangen anfangen, so würden die Kreise der Regierung dadurch in keiner Weise gestört werden. Wollen ihr die Agrarier helfen, die in der bekannten, von maßgebender Stelle vorgezeichneten Politik möglichst gleichmäßigen Schutz als entwicklungsfähigen Zweige der nationalen Arbeit zu fördern, so werden sie ihr willkommene Verbündete sein; allen übertriebenen oder unerfüllbaren Wünschen wird selbstverständlich mit der nützlichen Energie entgegengetreten, mit der frühere Regierungen extrem-liberalen und insbesondere der auf anderweite Verheilung der konstituierenden Gewalten und auf Einföhrung der wenn auch zunächst nur verschämten Parlamentsherrschafft gerichteten Forderungen begegnet.“ Entspräche das den Absichten der Regierung, so konnte die Durchführung derselben nicht besser vereitelt werden, als durch das Gutachten Poladowsky's, welches den Agrariern die Erfüllung ihrer weitgehenden Wünsche in Aussicht stellt.

?(Eingefandt). Die konservativen Parteien appelliren bei den Agitationen zur Wahl stets auch an die Beamten, und fordern dieselben auf, für den konservativen Kandidaten einzutreten. Diese Partei scheint aber nicht zu wissen, daß gerade eine große Anzahl von Beamten durch sie keine Vorteile, sondern nur Nachteile hat. Die Militär-Anwärterfrage ist eine tief einschneidende geworden. Die Militärämter erhalten die Staatsstellen, während einem anderen Beamten, und mag er noch so tüchtig sein, wenn er eben zufällig nicht Militär-Anwärter ist, der Eintritt in den Staatsdienst verweigert wird. Darum ihr kleinen und mittleren Beamten, die ihr nicht die Anwartschaft habt auf An... er. fann un... er. r. r... St... Lan... En... er... ma... es... Di... and... be... wa... St... d... o... Ueb... der... ger... Sie... in die... arbeit... Ab... rger... Bet... hlen... an... von... h... alt... für sich in Anspruch nehmen, wurde wiederholt der Meinung Voranschub geliehet, der wirtschaftliche Gegner sei im Vergleich zu dem Sozialdemokraten das „größere Uebel“. Es sei dies ja erklärlich,

„Die Wahlbewegung setzte ursprünglich mit der Handelsvertragspolitik ein. „Sammlung“ und „Gegen Sammlung“ planten aufeinander; alte Gegensätze, die wir in ihrem Untergrund bis auf ihre äußersten Pole „Schutzoll“ und „Freihandel“ zurückverfolgen können, brechen sich in einer heftigsten Bahn, daß die beiden Gegenparteien in gleicher Weise bedrohende Hauptgefahr darüber außer Acht gelassen wurde.“ Die Nothwendigkeit, um des Hauptweckes der Einigung und Zurückdrängung der Sozialdemokratie willen eine gewisse Entfaltung zu üben, hätte daher in vorletzter Stunde nochmals den Parteien nahegelegt werden müssen.

? Für eine Aenderung des Reichswahlrechts treten die „Grenzboten“ in einem Artikel „Stimmenwerth, nicht Stimmenzahl“ ein. Der Artikel giebt der Anichung Ausdruck, daß zu einem vollkommenen Wahlrecht die Berücksichtigung von „Begabung, Bildung, Herkunft, Familienstand, Beruf, Besitz, Einkommen, politischer Einsicht“ gehört. — Was haben gegenüber solchen Verlautbarungen alle Dementis vor dem Wahlkampf, daß eine Aenderung des Reichswahlrechts nicht beabsichtigt sei, für einen Werth! Wohin die Pläne der „Grenzboten“ gehen, erhellt daraus, daß das Alter zum Maßstab der Wahlberechtigung gemacht werden soll. Je älter der Wähler, desto größer das Wahlrecht. Der Dreißigjährige ist der Minimalwähler. Dann steigt die vom Alter geleitete Einsicht von 5 zu 5 Jahren — Die „Volksztg.“ macht darauf aufmerksam, daß nach diesem Vorschlag des „Grenzboten“ der 70 jährige Eichenblätter Nante noch immer mit einem größeren Wahlrecht ausgestattet wird, als eine wissenschaftliche Kapazität in den dreißiger Jahren oder ein geistreicher Wähler von 30 Jahren.

? Als Gegner des bestehenden Reichswahlrechts hat sich der bisherige freikonserervative Abgeordnete für Zabern (11. Saß Vorbringen) Sanitätsrath Dr. Höffel in einer Wählerversammlung in Durlingen ausgesprochen. Er erklärte, die Aufhebung des geheimen Wahlrechts sei doch keine Vernichtung des Wahlrechts. „Ich halte es für einzig richtig, daß öffentlich abgestimmt wird, und jeder den Muth seiner Ueberzeugung hat.“

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Vom mekdischen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten aus amerikanischer und englischer Quelle vor, die zeigen, daß die Amerikaner die ganze Wucht ihres Angriffs gegen Santiago lehren. Admiral Sampson wartet das Eintreffen der Landarmee ab, die am Mittwoch von Tampa abgegangen ist, um dann die Operationen gegen die Stadt und das im Hafen wie in einer Wauefalle eingeschlossene Geschwader Cerveras kräftiger aufzunehmen zu können. Bei der kolossalen Uebermacht der Union zu Lande und zu Wasser dürfte das Schicksal Santiagos und der spanischen Flotte bald besiegelt sein.

Von dem amerikanischen Geschwader vor Santiago am Donnerstag in New-York eingezogene Meldungen besagen, die Enden der abgeschnittenen Kabel seien ausgenommen, Admiral Sampson werde somit bald eine direkte telegraphische Verbindung mit Washington herstellen können. Es verlautet, daß am Dienstag bei dem Angriff auf Caimamera, wo die Amerikaner ihre Operationsbasis zu errichten gedenken, auch die Anstiftungen mitgewirkt hätten. Santiago soll vor der Hungersnoth stehen, da alle Nahrungsmittel für das spanische Heer und die Marine mit Beschlag belegt sind.

Die „Times“ berichtet aus New-York, ein amerikanisches Kanonenboot habe in der Nähe von Santiago auf einen Eisenbahnhag, auf dem sich ein Truppentransport befand, mit Granaten geschossen. Viele Soldaten seien getödtet worden.

Die Nachrichten vom Abgang eines großen amerikanischen Landungs Corps von Tampa

